

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzelle oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzelle
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Freitag, den 23. April 1915

Nr. 111

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Vom Besteller ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Weltkrieg.

Bis zum 21. April waren auf die zweite Kriegsanleihe rund 70 v. H., das sind etwa 6340 Millionen Mark, eingezahlt. Allein in der Woche vom 14.—21. April wurden 270 Millionen Mark abgeliefert. Verpflichtet waren die Zeichner bis zum 14. April zur Zeichnung von 37 Prozent. Die tatsächlich eingezahlte Summe beträgt demnach etwa das Doppelte der Pflichtsumme. Nun werden ja unsere Feinde, vor allem die Engländer, wiederum, wie sie das auch bei der ersten Kriegsanleihe behaupteten, verkünden, um diese Gelder flüssig zu machen, seien zum guten Teil Papiere an die Darlehnskassen verpfändet worden. Tatsächlich wurden bei der ersten Kriegsanleihe 16 v. H. der Einzahlungen den Darlehenskassen entnommen, von den bis zum 14. April eingezahlten 6067 Millionen Mark waren aber nur rund 8,5 v. H. auf diesem Wege flüssig gemacht worden. Dieser Prozentsatz wird sich noch steigern, aber er wird schwerlich die Höhe von 16 v. H. erreichen. Und dabei war auch dieser Satz von 16 v. H. keineswegs überwältigend hoch, sodaß man auch damals durchaus nicht von „Schiebungen“ und Täuschungen reden konnte. Die Wahrheit, daß Deutschlands finanzielle Opferbereitschaft und Opferwilligkeit kaum zu übertreffen ist, wird durch solche Verdächtigungen nicht aus der Welt geschafft. Die aber, welche sie aussprechen, mögen zuerst vor der eigenen Tür lehren. Spricht etwa die Tatsache, daß der Mindestpreis der englischen Konsols von 68½ auf 66½ erniedrigt werden mußte, für ein besonderes Interesse des englischen Volkes an seinen Staatspapieren? Uns scheint das keineswegs der Fall zu sein. Wir sehen vielmehr in jenem Rückgang nur die Wirkung großer Teilnahmslosigkeit des britischen Publikums, das nicht gewillt ist, das patriotische Opfer zu bringen und Staatspapiere zu kaufen.

Wir haben schon wiederholt auf die verschiedenen Anzeichen hingewiesen, aus denen sich ein Umschwung der Lage in den Karpaten ergab. Die russischen Angriffe wurden überall trotz des Einsetzens großer Massen erfolgreich abgewiesen, wobei die Russen Verluste erlitten, wie sie bisher wohl selten in der Kriegsgeschichte vorgekommen sind. Die Russen haben, als ihre Offensive in Mittelpolen und in Nordpolen gescheitert war, alle Kräfte auf eine einzige Karte gesetzt, um die Entscheidung in den Karpaten herbeizuführen. Diese Absicht ist ihnen mißlungen, und sie haben eine schwere Niederlage erlitten. Von welchem Einflusse dies auf die Entwicklung der Gesamtoperationen und auf die Verhältnisse auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes sein wird, wird sich erst in den nächsten Tagen deutlich zeigen. Nach einer Mitteilung aus dem Kriegspressequartier sollen die österreichisch-ungarischen Truppen in Südostgalizien ihren Vormarsch mit Erfolg fortsetzen. Dies würde auch mit anderen Nachrichten übereinstimmen, wonach österreichische Vortruppen bereits den Dnjestr überschritten und auf dem Nordufer festen Fuß gefaßt hätten. Gleichzeitig wurden russische Angriffe aus Bessarabien, die gegen die rechte Flanke der österreichisch-ungarischen Truppen gerichtet waren, unter großen

Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Fortsetzung des Vormarsches über den Dnjestr in nördlicher Richtung von entscheidendem Einfluß auch auf die übrigen Teile der Schlachtfrent sein muß. Damit würde es zusammenhängen, daß nach den letzten Meldungen des österreichischen Kriegspressequartiers auch die deutsche Südmarmee in den Karpaten neuerdings eine lebhafte Tätigkeit entwickeln soll. Dies alles würde den Beginn einer erneuten Offensive der Verbündeten bezeichnen. Und schon sprechen russische Blätter von dem „teuflichen Plan“ des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der jetzt gegen die ganze russische Armee im Großen dasselbe unternehmen wolle, was er vorher mit einzelnen Teilen so erfolgreich durchgeführt habe.

Sollten sich die Russen auf eine Entlastung durch die Offensive ihrer Verbündeten im Westen verlassen haben, so haben sie sich in dieser Hoffnung gründlich getäuscht. Auch die letzten Nachrichten des deutschen Großen Hauptquartiers stellen wiederum fest, daß die französischen Angriffe auf dem westlichen Kriegsschauplatz überall abgewiesen worden sind. So mißglückte ein französischer Angriff in den Argonnen, bei Flirey brach ein feindlicher Angriff der deutschen Truppen zusammen, an einer anderen Stelle drangen die Deutschen in die feindliche Hauptstellung ein und auch in den Vogesen endigten die Gefechte an verschiedenen Stellen zu gunsten der deutschen Waffen. So ist es den Deutschen überall gelungen, ihre Stellungen zu behaupten.

Im Gegensatz zu der deutschen Siegeszuversicht wirken die französischen Versicherungen des Gegenteils, die jetzt in den Blättern Frankreichs eifrig verbreitet werden, geradezu komisch. Sie behaupten, Deutschland überschwemme das neutrale und das feindliche Ausland neuerdings mit Agenten, die kampfhaft versuchen müßten, Stimmung zugunsten baldigen Friedensschlusses zu machen. Deutschland wisse, daß der Sieg auf Seiten der Verbündeten sei, und suche infolgedessen Friedensverhandlungen herbeizuführen, um seine Lage zu retten, solange noch Zeit sei. Diese saubere Plan werde aber an dem unerschütterlichen Willen der Verbündeten scheitern, den „Sieg des Rechtes und der Freiheit zu erkämpfen“ und den Feinden ihre Friedensbedingungen aufzuzwingen. Kein Zweifel, daß solche Schilderungen durch den begreiflichen Wunsch verursacht sind, den schwergeprüften Franzosen Mut einzulößen, ihre auf den Nullpunkt gesunkenen Siegeshoffnungen etwas zu beleben und ihre Geduld und Ausdauer zu stärken. Aber das ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß eine derartige Verkennung der wirklichen Verhältnisse geradezu grotesk genannt werden muß und mit der deutschen Volks- und Heeresstimmung im schreiendsten Gegensatz steht.

In gewissen chilenischen Militärkreisen verargt man es dem chinesischen Gesandten sehr, daß durch dessen Depeschen an die Regierung über die Bewegungen der „Dresden“ in chilenischen Gewässern dem verfolgenden englischen Geschwader indirekt wieder auf die verloren gegangene Spur verholten wurde. Ohne Gewissensbedenken haben die Engländer die chilenischen Nachrichten

ausgenutzt. Nicht genug, daß die „Dresden“ in neutralen Landen unschädlich gemacht war, sie mußten noch ihre kleine Rache an dem gebasteten Kreuzer rächen. Zielbewußt verfolgten sie darum ihren Plan, selbst im neutralen Hafen die „Dresden“ zu vernichten. So wird erklärlich, daß der Kommandant des Verfolgungsgeschwaders den Befehl bekam, die „Dresden“ zu vernichten, „wo er sie auch antreffe“. Man versucht in England, unseren ehrlich kämpfenden Unterseeboots-Mannschaften den Stempel der Unehre aufzudrücken. Auf wie vertrautem Fuße man jedoch in England selbst mit den Ehrbegriffen steht, zeigt zur Genüge das Licht, welches die neuen Nachrichten auf das englische Verbrechen an der „Dresden“ werfen. Umso mehr verdient dieses Verbrechen, den Abscheu der ganzen Kulturwelt zu erfahren. Leider ist die chilenische Presse jedoch geneigt, Englands gemeine Tat zu entschuldigen. Sogar die chilenische Regierung will von sich glauben machen, als glaube sie selbst an den guten Willen der englischen Regierung. Sie darf sich darum allerdings nicht wundern, daß mit Worten ihr Genußnahme zu geben bereit ist, praktisch aber leichtsin über ihren Widerspruch hinwegschreitet. Und doch hätte Chile, handelt es sich um eine vorsätzliche Neutralitätsverletzung, mehr Grund als zuvor, seine Würde und Autorität England gegenüber zu wahren.

Wir hörten schon einmal im Verlauf dieses Krieges von englischen Unterseebooten, aber nicht in dem Sinne, als ob sie besonders offensiv in den Gang der Ereignisse eingegriffen hätten. Jetzt scheint es, als ob sich die englische Admiralität dazu entschlossen hätte, ihre Unterseeboote ebenfalls zeigen zu lassen, was sie können. Sie haben sich denn auch in die deutsche Bucht gewagt, doch scheint es ihnen dort sehr schlecht ergangen zu sein. Daß ein Boot versenkt worden ist, steht fest, denn die deutsche Admiralität veröffentlicht dies als Tatsache. Sie fügt aber auch hinzu, daß die Vernichtung mehrerer anderer feindlicher Tauchboote wahrscheinlich sei. Bei der vorsichtigen Ausdrucksweise unserer höchsten militärischen Quellen darf man darnach die Vernichtung noch weiterer englischer Tauchboote als sicher annehmen. Ferner stellt sich jetzt heraus, daß der Zeppelinangriff auf die Industriewerke an der Tyne mündung doch ernstere Folgen gehabt hat, als die englische Admiralität zugestehen wollte, denn ein englisches Schlachtschiff ist durch einen unserer Luftkreuzer mittels einer glücklicherweise geschleuderten Bombe schwer beschädigt worden. Man sieht, daß die Zeppeline ernstere Gegner sind, als die englischen amtlichen Berichte glauben machen wollen.

Auch vor den Dardanellen hat England wieder Pech gehabt. Zwei weitere englische große Kriegsschiffe haben durch die deutsch-türkischen Batterien schwere Beschädigungen erlitten. Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb sich die Bestandteile der englisch-französischen Flotte in der letzten Zeit immer nur einzeln gegen die Meerenge vorwagen. Auf solche Weise können sie doch unmöglich einen Erfolg erzielen, und sie bieten einzeln auch ein weit besseres Ziel für die großen Geschütze ihrer Gegner. Aber ein allgemeiner neuer Vorstoß, von dem zwar hier und da die Rede ist, scheint dem Dreiverbande nach den bisherigen schlechten Erfahrungen zu kostspielig zu sein. Bei den Dardanellen haben sich die Engländer auch wieder einen schreienden Neutralitätsbruch geleistet, indem sie das türkische Torpedoboot „Timur Pissar“ innerhalb der griechischen Gewässer verfolgten. Griechenland wird protestieren, England wird sich entschuldigen, aber das Torpedoboot bleibt ebenso verloren wie unsere „Dresden“ in den chilenischen Gewässern.

Den Amerikanern kommt es langsam heim, was sie mit ihren Waffenlieferungen an den Dreiverband angerichtet haben. Demnächst werden Hunderte von Fabriken geschlossen werden müssen, weil sie die deutschen Farbstoffe nicht hereinbekommen, von denen sie völlig abhängig sind. Von der Schließung der Fabriken werden über 300 000 Arbeiter betroffen werden, aber Herr Wilson scheint darauf nicht viel zu geben. Immerhin ist die Erbitterung in den betreffenden Fabrikantenzirkeln groß, und man fordert nun auch von dieser Seite ganz offen, daß die amerikanischen Waffenlieferungen unterbleiben müßten. Es wird sich auf diesem Gebiete ein Kampf von Interessentengruppen herausbilden, und man wird abwarten müssen, welcher Teil der stärkere ist.

70 Prozent der zweiten Kriegsanleihe

bereits eingezahlt.

wb. Berlin, 21. April. Auf die zweite Kriegsanleihe sind bis jetzt 70 Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt worden.

Der Krieg gegen England.

Vernichtung britischer Unterseeboote.

wb. Berlin, 22. April. (Amtlich.) In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
Behndt.

Zeppelin und Schlachtschiff.

wb. Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf dem Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt sein soll.

Ein deutscher Flieger über England.

wb. Berlin, 22. April. Ueber die hervorragende Leistung eines deutschen Fliegers, der englische Plätze mit Bomben belegte, bringt die „Times“ folgende Einzelheiten: Am Freitag flog ein deutsches Flugzeug über Kent und warf neun Bomben auf Faversham und Sittinbourns, ohne Schaden anzurichten. Es überflog dann die Insel Sheppey, ging aber landeinwärts und verschwand endlich gegen 1 Uhr. Ein englisches Flugzeug war aufgestiegen, um den Feind zu verfolgen, allein dieses nahm einen so unregelmäßigen Weg, daß man glaubte, es mit zwei deutschen Flugzeugen zu tun zu haben. Als die Engländer aufstiegen, verschwand der Deutsche, der einen Vorsprung von 8—9000 Fuß hatte, mit großer Schnelligkeit. Nach der Flugrichtung zu urteilen, meint die „Times“ (Deutsche Tageszeitung) dürfte der deutsche Zweidecker aus Zeebrügge gekommen sein.

Die Kriegskosten der Engländer.

Mailand, 21. April. Der Londoner Korrespondent der „Stampa“ berechnet, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rom unterm 21. April erfährt, daß England bis zum 31. Juli 17690 Millionen Francs allein an direkten Kriegsausgaben hat. Dauert der Krieg noch bis zum Jahresende, so betragen die direkten Ausgaben Englands 26½ Milliarden. Dazu kommen noch 20½ Millionen indirekte Ausgaben.

Die englischen Verluste.

wb. London, 21. April. Auf Grund der Auskunft Tennants im Parlament stellt die „Westminster Gazette“ vom 16. April folgende Liste der Verluste seit Kriegsbeginn auf:

Kriegstage	Verluste	täglich:
88	4. August bis 31. Oktober	57 000
96	1. November bis 4. Februar	47 000
66	5. Februar bis 11. April	35 347
250	4. August bis 11. April	139 347

Die Zahlen schließen die Gefangenen ein; abgerechnet werden müssen die wiederhergestellt zur Front Zurückkehrenden.

Herrn Greys Antwort.

wb. London, 21. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der amerikanische Botschafter in London hat dem Staatssekretär Grey den Protest der deutschen Regierung gegen das Anhalten des deutschen Dampfer „Pallat“, das zu Beginn des Krieges in den chinesischen Gewässern erfolgte, überreicht. Der Dampfer führte eine große Anzahl von Flüchtlingen an Bord. Das Anhalten wird als eine Verletzung des Völkerrechts angesehen.

Staatssekretär Grey legt in seiner ausführlichen Antwort dar, daß, soweit der englischen Regierung bekannt sei, das Prisengericht in Hongkong noch kein Urteil gefällt habe. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß das Schiff als gute Priise erklärt werden könne, da der Artikel 4, wonach Schiffe, welche eine humanitäre Mission erfüllen, vom Feinde nicht beschlagnahmt werden dürfen, — worauf sich die deutsche Regierung berufe —, in dem vorliegenden Falle nicht zutrefte. Nach Ansicht der britischen Regierung sei die Befugnis von Frauen und Kindern aus einer Festung, die belagert werden soll, als ein Akt anzusehen, der die Widerstandskraft der Festung erhöht, aber nicht als eine

philantropische Sendung im Sinne des angezogenen Artikels. Die „Balkat“ sei viel eher als in einer Handlung begriffen zu betrachten, die mit dem Kriege zu tun hatte, einer Handlung, die genüge, dem Schiffe alle Vorrechte zu entziehen, die es sonst genießen könnte. Grey fuhr fort, er sei über den Protest der deutschen Regierung ziemlich erlautet gewesen, man werde sich erinnern, daß das französische Schiff „Amiral Santeaume“, das Flüchtlinge nach England geführt habe, vor einigen Monaten von einem deutschen Unterseeboot im Kanal torpediert worden sei, wobei den Passagieren keine Gelegenheit gegeben wurde, in Boote zu steigen. Es sei nicht dem Kommandanten des Unterseebootes zuzuschreiben, daß nicht alle Leben verloren gingen. Er könne nicht umhin, darauf hinzuweisen, wie verschieden die beiden Schiffe behandelt worden seien. Die „Balkat“ sei nach einem britischen Hafen gebracht worden, die Flüchtlinge an Bord seien nach ihren Bestimmungsorten weiter befördert. Das Schiff sei zur Aburteilung vor ein britisches Preisengericht gebracht, wo den Besitzern jede Gelegenheit gegeben sei, ihren Anspruch auf Freilassung zu erheben. Die „Amiral Santeaume“ aber sei ohne jede Warnung und ohne Rücksicht auf Gesetze und Forderungen der Menschlichkeit torpediert worden.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 21. April. Der Sekretär des Bergarbeiter - Verbandes von Northumberland, William Straker, erklärte, daß der vierte Teil der Bergarbeiter ins Heer eingetreten sei.

Der Untergang der „Dresden“.

wb. Berlin, 22. April. Die B. Z. a. M. bringt Einzelheiten über den Untergang des Kreuzers „Dresden“. Sie schreibt: Der ehrenhafte Untergang der „Dresden“ an der chilenischen Küste wird in allen chilenischen Volksklassen in würdiger Weise besprochen. Von gewisser namentlich militärischer Seite verdenkt man es dem chilenischen Gesandten in London Augustin Edwards stark, daß dessen Depeschen an die Regierung über die Bewegungen der „Dresden“ in den chilenischen Gewässern wahrscheinlich indirekt Veranlassung zur Wiederaufnahme der verloren gegangenen Spur des Kreuzers durch das verfolgende britische Geschwader „Kent“, „Glasgow“ und „Drama“ waren. Einige chilenische Blätter deuten an, die Engländer würden jedenfalls den Aufenthalt der „Dresden“ in der Cumberlandbucht nicht so schnell erfahren haben, wenn der Kommandant des Kreuzers, Kapitän Lüdecke, nicht großmütig die Befahrung des gekaperten englischen Seglers „Conway Castle“ aus Land geschickt hätte. Als der englische Kreuzer „Drama“ mit den ersten deutschen Toten und Verwundeten an Bord am 16. März in Balparaiso eintraf, erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Ankunft des Kreuzers. Beim Aussteigen der Toten entliefen die Umstehenden schweigend die Säppler, während beim Abtransport der Verwundeten die Menge in stürmische Hockrufe auf die deutsche Marine ausbrach. Aus den Erzählungen der deutschen Matrosen geht hervor, daß die Engländer anfangs das Schicksal noch nicht einstellten, als die Befahrung der von ihrem Kommandanten in die Luft gesprengten „Dresden“ in überfüllten Booten, teils auch schwimmend aus Land streifte. Später, als die englischen Rettungsboote kamen, habe sich auch keiner der Schwimmenden retten lassen nach dem Grundsatz: „Nieber ertrinken, als von denen gerettet werden.“ Eine erfreuliche Ausnahme von dem Verhalten der meisten Engländer bildete das Verhalten des englischen Stabsarztes Welham an Bord der „Drama“, der alle seine Kunst aufbot, die Leiden der Verwundeten zu mildern. Zu den deutschen Offizieren der „Dresden“ sprach er sich nach der Santiago Presse bitter, aber aufrichtig über den Neutralitätsbruch seiner Landsleute aus und bemerkte: „Ich wollte, ich wäre nicht dabei gewesen.“ Die gerettete Befahrung der „Dresden“, 315 Mann, ist teilweise vorläufig auf dem chilenischen Kriegsschiff „Esmeralda“, teilweise auf dem in Balparaiso internierten Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Vort“ untergebracht. Die Offiziere der „Esmeralda“ verkehren mit ihren deutschen Kameraden äußerst zuvorkommend.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch - ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpaten hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer

Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Ungarn, das Ondawa-, Laboreza- und Ungtal decken.

Abseits dieser Hauptvorrichtungslinien im Waldgebirge zwischen Laboreza- und Ungtal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen.

So entwickelten sich im oberen Gyzofatal bei Nagypolany sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen Tausenden Toter und Verwundeter sowie über 3000 unverwundet Gefangener wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten auch offiziellen Meldungen der russischen Seereschiffahrt über Erfolge in den langwierigen Karpatenkämpfen kann kurz gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großen Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzioler Pass wie vor fest in unserem Besitz ist.

An den sonstigen Fronten finden Geschlächtkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallentant.

Vor einer neuen Offensive?

Kopenhagen, 21. April. Die Petersburger „Wremja“ will erfahren haben, daß die Umgruppierung der russischen Streitkräfte auf der Karpatenfront beendet sei und die Wiederaufnahme des russischen Vorgehens gegen die österreicherisch-deutsche Front bevorstehe.

Die Lage in Nordpolen.

Berlin, 21. April. Ueber die Lage in Nordpolen wird dem „Tag“ gemeldet: In der ganzen nordpolnischen Front herrscht im allgemeinen Ruhe. Infolge der schlechten Wetterverhältnisse sind in den letzten Tagen keine operativen Veränderungen erfolgt, und für die nächsten Tage und so lange die überschwemmten Gebiete nicht wieder ausgetrocknet sind, keine besonderen Ereignisse zu erwarten. Der Kampf beschränkt sich hauptsächlich auf ein flaches Artillerieduell, wozu die klare trockene Witterung sehr günstig ist. Sonst sind außer kleinen Vorpostengefechten von ganz untergeordneter Bedeutung keine Gefechte im Gange. Einen Angriff auf unsere Stellung, deren Stärke dem Gegner wohlbekannt ist, wagt er nicht, und es ist kaum anzunehmen, daß ein solcher Angriff, wenigstens mit den Kräften, die die Russen hier haben, in der nächsten Zeit erfolgen wird. Nach allem, was ich hier gesehen habe, sind die Stellungen beinahe uneinnehmbar, oder nur mit dem Aufwand der größten Menschenopfer zu holen. Nach den Erfahrungen der letzten Kämpfe jedoch scheint die russische Armeeführung mit ihrem Menschenmaterial sparsamer umzugehen, als bisher, denn seit den Kämpfen bei Krasnopol, wo die russischen Kolonnen haufenweise dahingemäht wurden, werden sie sehr vorsichtig zum Angriff angeleitet.

Die Qualität der hier stehenden gegnerischen Truppen ist anscheinend nicht die beste. Jeden Tag werden Truppenüberläufer von unseren Vorposten aufgenommen, und die Gefangenen sagen aus, daß die Mannschaften der meisten Regimenter nach kaum fünfjähriger Ausbildung in die Regimenter eingestuft werden. Waren die Schulleistungen der russischen Infanterie schon in den vergangenen Kämpfen nicht großartig, so hat sich die Schießfertigkeit der gegnerischen Truppen ganz augenscheinlich noch verschlechtert. Sollte es den Russen trotz der starken Anstrengung an den anderen Fronten, gelingen, nach der heftigen Front Verstärkungen heranzuziehen, so könnten wir ihren Angriffen mit Vertrauen für unsere Waffen entgegensehen, in anbetrach der von unseren Truppen eingenommenen außerordentlich starken Stellungen entlang der polnisch-magyarischen Seereschiefe.

Die Kämpfe in Galizien.

wb. Budapest, 22. April. Der Berichtstatter des Westerr Lloyd meldet aus Gyerecs: Unsere Artillerie sprengte ein russisches Pulvermagazin. Ein Versuch der Russen, ihren rechten Flügel von Konieczana nach dem galizischen Wysszone auszubehnen, ist vereitelt worden. In der Richtung auf Sancezowa und Ustie drängten wir die Russen um etwa 6 Kilometer zurück und machten viele Gefangene. Diese klagen, sie hätten täglich nur ¼ Kilogramm Brot und rohes Fleisch bekommen.

17000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten.

Basel, 22. April. Nach einem Telegramm des Blattes „Vorpost“ aus Bassy, welches die „Basler Nachrichten“ vom 17. April wiedergeben, sind seit Mitte März 17000 Russen auf rumänisches

Gebiet übergetreten und entwaflnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kavallerie.

Die Russen ohne Waffen.

London, 19. April. Der Marinekritiker der „Westminster Gazette“, Vollen, hielt einen Vortrag im Bishopsgate Institute über die Dardanellenoperation und führte dabei aus: „Wir müssen durch die Forcierung der Dardanellen es Russland ermöglichen, an die Quellen der Munitionsversorgung heranzukommen. Russland verfügt über sieben Millionen gedienter Mannschaften, die es nicht ins Feld stellen kann, weil es keine Gewehre für sie hat. Wenn wir also durch die Dardanellen kommen, sorgen wir dafür, daß ein großer Teil der russischen Armee mobilisiert werden kann. Die Operation gegen die Dardanellen wird viel länger dauern, viel riskanter und kostspieliger sein, als man beim Beginn der Beschießung herausgerechnet hat.“

Die Lage im Westen.

Sherabgeschossenes französisches Flugzeug.

wb. Basel, 21. April. Wie die Nationalzeitung meldet, wurden im Hardtwalde bei Dttmarshelm durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen offenbar schon einige Tage über dem zerkrümmerten Apparat. Der Leutnant und der Sergeant gehörten wohl dem Geschwader an, welches den Übungsplatz Neuenburg bombardierte und von deutschen Geschützen beschossen wurde. Beide Flieger zeigten mehrere Schußwunden; ebenso war das Flugzeug mehrfach getroffen.

Ueber eine halbe Million Verwundete

in französischen Lazaretten.

Berlin, 21. April. Ueber die riesige Zahl der Verwundeten in Frankreich gibt, einem Telegramm der „Kreuzzeitung“ zufolge, ein in Amerika eingetroffenes Schreiben, das die „Newyorker Deutsch-amerikanische Korrespondenz“ mitteilt, näheren Aufschluß. Wie aus Gloucester (Massachusetts) gemeldet wird, berichtet der frühere Hilfsstaatssekretär A. Platt Andrew, der sich gegenwärtig im Hospital- und Ambulanzdienst in Dänkirchen betätigt, daß die Zahl der zurzeit in Frankreichs Hospitälern untergebrachten Verwundeten sich auf 600 000 belaufe. Am 22. Januar, von welchem der Brief datiert ist, befanden sich in Dänkirchen allein 12—15 000 Verwundete, und seit Beginn des Krieges sind im ganzen mindestens 70 000 Verwundete durch die Stadt gekommen.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 21. April. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Auf Reims wurden 50 Brandgranaten geschleudert. In den Argonnen und in der Champagne Artilleriekämpfe ohne Eingreifen der Infanterie. Zwischen Maas und Mosel im Mont-Mare-Walde in der Nähe der Straße Flich-Essah kamen unsere Angriffe leicht voran. Im Priesterwalde unternahm der Feind, nachdem er unsere Stellungen im Gebiet von Croix de Carmes heftig beschossen hatte, einen Angriffversuch, welcher unverzüglich durch unsere Artillerie unterbunden wurde. An den Rändern des Barrois-Waldes ziemlich lebhaft Kanonade und Vorpostenkämpfe. Am Abend des 19. April wurden zwei deutsche Gegenangriffe gegen den Hartmannsweilerkopf abgeschlagen.

Berichte von French.

wb. London, 21. April. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Marschall French berichtet über den englischen Erfolg bei Ypern und das Zurückgehen der Deutschen, die unter dem Feuer der britischen Maschinengewehre schwer gelitten hätten. Auch die Verluste der Engländer seien sehr groß gewesen.

Berlin, 21. April. Nach einer Amsterdamer Meldung der „Voss. Zeitung“, hat der offizielle Bericht des Generals French vom 20. April folgenden Wortlaut: Am Abend des 17. April ließen wir unter dem Hügel westlich an der Eisenbahn Ypern-Comines, westlich von Zwartelen, eine Mine springen. Bei einem folgenden Angriff fielen alle feindlichen Laufgräben in unsere Hände. Die Explosion hatte dem Feinde großen Schaden zugefügt. Trotz heftiger Beschießung, die uns große Verluste brachte, wurden die eroberten Laufgräben während der Nacht in Verteidigungszustand gebracht. Am nächsten Morgen um 1/27 Uhr erfolgte ein heftiger Gegenangriff, der zu einem Gefecht Mann gegen Mann

führte. Unsere durch Artillerie unterstützte Infanterie schlug den Feind zurück. Unsere Verluste waren sehr schwer. Aber die Deutschen haben noch mehr gelitten, namentlich durch unsere Maschinengewehre, die große Verwüstungen anrichteten. Am 18. April wiederholte der Feind die Angriffe und machte tollkühne Versuche, die Stellung zurückzugewinnen. Es gelang ihm auch, auf dem südlichen Abhang des Hügel Fuß zu fassen, er wurde dann aber wieder zurückgetrieben. Gegen Abend war der ganze Hügel in unseren Händen und das eroberte Terrain verstärkt worden. Gestern hörten die Angriffe des Feindes auf, aber die Beschießung dauert fort.

Wie der englische „Erfolg“ tatsächlich ausgesehen haben mag, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn man sich den Bericht der deutschen Heeresleitung vom 19. d. Mts. ins Gedächtnis zurückruft, in dem es wörtlich heißt: „Südlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern-Comines versuchten sie gestern Abend, sich erneut in Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.“

Französische Lügen.

wb. Berlin, 21. April. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Das „Echo de Paris“ vom 5. April 1915 ließ sich unter dem 2. April aus Ternath in Belgien über eine angebliche Schredensstat der deutschen Verwaltung berichten. Deutsche Soldaten sollten 200 zur Kontrolle befohlene belgische Wehrpflichtige mit Gewehrkalben empfangen haben. 20 harmlose Menschen seien dabei getroffen worden, von denen 10 ihren Wunden erlagen.

Die ganze Meldung ist erlogen. Sie ist eine bewusste Fälschung einer schon unter dem 22. März 1915 von dem W. L. B. verbreiteten Nachricht über eine vom 18. März 1915 in Ternath abgehaltene Anwesenheitskontrolle und die dabei bedauerlicherweise von den vorgeladenen Belgiern verübten Ausschreitungen.

Die Meldung des W. L. B. vom 22. März 1915 lautet: Brüssel, 21. März. In der Kreisstadt Ternath hat eine Anzahl von Belgiern bei Gelegenheit der von den deutschen Behörden ausgeübten Anwesenheitskontrolle den Versuch gemacht, Ausschreitungen gegen die mit der Aussicht beirauten Landsturmlente zu begehen. Bei dem pflichtgemäßen Waffengebrauch gegen die Mädelführer wurden fünf von diesen verletzt; zwei davon sind ihren Wunden erlegen. Nur dem ebenso tatkräftigen wie maßvollen Eingreifen der deutschen Soldaten ist es zu danken, daß es gar nicht erst zu bedenklicheren Ausbrüchen und nachteiligen Folgen für Stadt und Bevölkerung gekommen ist.

Daselbe Blatt schreibt ferner: Blättermeldungen zufolge behauptet die „Newyork World“ auf Grund einer angeblichen Äußerung des Königs der Belgier, dieser selbst habe von den bekannten Besprechungen des Generals Ducarme mit dem Oberleutnant Banardison aus dem Jahre 1906 dem deutschen Militärattachee in Brüssel Mitteilung machen lassen. Gegenüber dieser Angabe des Newyorker Blattes stellen wir auf Grund amtlicher Ermittlung fest, daß keinem der seit 1905 in Brüssel tätig gewesenen deutschen Militärattachee eine solche Mitteilung gemacht worden ist.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 21. April. Das Große Hauptquartier teilt mit:

An der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Zwei feindliche Panzerschiffe haben gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstände ohne Erfolg über hundert Granaten gegen unsere Batterien an den Dardanellen geschleudert, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern.

Die Engländer, welche südlich von Hbva lagern, wurden am 12. d. M. in der Frühe von unseren Truppen angegriffen und nach einem bis zum Nachmittag dauernden Kampfe gezwungen, sich in den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, welches von unserer Artillerie gegen vier ihrer Schiffe — zwei große und zwei kleine — und gegen zwei Motorboote eröffnet wurde, beschädigte zwei von diesen Schiffen. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet und zehn verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch nicht bekannt.

Die Dardanellenschlacht.

wb. London, 21. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß türkische Flugzeuge aus Smyrna in den Dardanellen angekommen sind. Die Flieger flogen über die im Golf von Saros ankernde Flotte der Alliierten und warfen Bomben, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Aus dem Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 21. April. Nach sicheren Nachrichten aus Erzerum sind die Angriffe, die die Russen seit fünf Tagen gegen die türkischen Stellungen südlich von Artwin unternommen haben, mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden.

„E 15.“

wb. London, 21. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität veröffentlicht einen Bericht, der Einzelheiten über den Verlust des Unterseebootes „E 15“ gibt. Das Unterseeboot ist danach in Gefahr gewesen, in brauchbarem Zustand in die Hände des Feindes zu fallen. Die Türken hätten große Anstrengungen gemacht, das Boot zu nehmen. Die Versuche der britischen Schiffschiffe, das Boot durch Feuer auf weite Entfernung zu zerstören, seien mißglückt. Infolgedessen hätten zwei kleine Boote von der Triumph und der Majestic, die mit Freiwilligen bemannt waren, das Unterseeboot angegriffen. Die Boote waren dem heftigen Feuer der türkischen Batterien, die nur wenige hundert Yards entfernt waren, ausgesetzt. Trotzdem gelang es, das Unterseeboot zu torpedieren und unbrauchbar zu machen. Ein Boot von der Majestic wurde verrent, die Besatzung wurde vom zweiten Boot gerettet. Der einzige Verlust war ein Mann, der an seinen Wunden starb.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. London, 21. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: General Smuts sagt in einem Armeebefehl, die Besetzung von Bechuanen, Seeheim und Keetmanshoop bilde den Abschluß einer wichtigen Phase der Operationen. Die südliche Provinz von Deutsch-Südwestafrika sei besetzt. Die zentralen, östlichen und südlichen Streitkräfte, die bisher getrennt vorgegangen seien, hätten die Punkte erreicht, von denen ein enges Zusammenarbeiten möglich sei. In Zukunft würden diese Streitkräfte die südliche Armee bilden zum Unterschied von der nördlichen Armee unter Botha, die die Walfischbai als Basis habe. Wenn die südliche Armee bisher keine so ernsten Gefechte gehabt hätte, wie das Nordheer, so sei das lediglich eine Folge der Taktik des Feindes, der den Aufmarsch der Unionstruppen behindern und verzögern wolle, und sich deshalb (!) in keine Schlacht einlasse. (!) In dem Befehl heißt es dann weiter: Die Abteilung des Generals Sir Duncan Mackenzie hat, nachdem sie erst aus strategischen Gründen infolge der Revolution aufgehoben worden war, den Vormarsch begonnen. Seine Vorhut erreichte die Abteilung des Obersten Seliens, der gegen Seeheim vorrückte. Oberst Berrange rückte von Kimberley über Kuruman durch die Kalahariwüste und beschwerliches Gelände gegen das Herz des feindlichen Landes vor. Oberst van Deventer erwarb sich große Verdienste, indem er mit dem Südheer durch die feindliche Verteidigungslinie nach der Grenze zog und den Marsch nach der Uebergabe Kempis gegen Norden 300 Meilen weit durch ein äußerst beschwerliches gebirgiges Gelände mit großen Sandflächen in einer Gegend forschte, die der Feind zur Wüste gemacht hatte. Van Deventer zog mit seinen berittenen Abteilungen durch und längs des Karroogebirges nach Seeheim und Keetmanshoop. Er wurde wegen seiner Verdienste zum Brigadegeneral befördert.

wb. Kapstadt, 21. April. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Deutschen haben Montag Abend Keetmanshoop geräumt. Die Stadt selbst ist unbeschädigt, nur das Telegraphen- und das Telegraphenamt sind zerstört. Die Unionstruppen haben die Stadt gestern morgen besetzt.

Amerika und die deutschen Farbstoffe.

wb. Amsterdam, 22. April. Amerikanische Blätter melden vom 5. April aus New York: die Teppichweberei der Alexander Smith and Sons, Carpet Company, die größte in Amerika, werde von heute ab ihren Betrieb auf die Hälfte herabsetzen, da sie nicht genug Rohmaterial beschaffen könne. Der Mangel an Farbstoffen ist die Hauptursache dafür. Die anderen Teppichwebereien sind in ähnlicher Lage. Der „Associated Press“ zufolge forderte das frühere Kongreßmitglied Hermann Mes in der Kongress-Industrieller, die auf Farbstoffe angewiesen sind, die Fabrikanten auf, sofort gegen Großbritannien Verfügungen bezüglich des Handels mit neutralen Ländern Schritte zu tun, da sonst hunderte von Fabriken die Arbeit einstellen müßten und über 300 000 Arbeiter beschäftigungslos werden würden. Viele amerikanische Fabrikanten seien ganz auf Rohmaterial aus Deutschland angewiesen. Deutschland sei es aber überdrüssig, Farbstoffe nach Amerika zu schicken, wenn es keine amerikanischen Waren, nämlich Baumwolle, bekäme. Wenn die amerikani-

schen Fabrikanten England nichts mehr liefern würden, würde das die gegenwärtigen Verhältnisse schnell ändern und der Krieg zu Ende sein.

Heuchler Wilson.

wb. New York, 21. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Präsident Wilson sagte in einer Rede bei einem Mahle der „Associated Press“, die Neutralität der Vereinigten Staaten sei nicht dem kleinlichen Wunsche zuzuschreiben, Schwierigkeiten auszuweichen. Die Vereinigten Staaten hätten dadurch vielmehr den Ruf erlangt, eine Nation mit Selbstbeherrschung zu sein. Eine solche Nation müsse bei der Regelung der Angelegenheiten der Welt nach dem Kriege eine wichtige Rolle spielen. Die Vereinigten Staaten wünschten keinen Fuß fremden Territoriums, sie seien deshalb frei, anderen Nationen zu dienen. Alle Amerikaner sollten das Motto haben: America first. Die Freundschaftsprobe bestehe nicht in der Sympathie mit der einen oder anderen kriegführenden Partei, sondern in der Vorbereitung der Hilfe für beide, wenn der Krieg vorüber sei.

Japan und China.

Berlin, 21. April. Die Mailänder „Sera“ meldet, laut „Tgl. Adsch.“, aus Peking: Stadt und Bezirk Kirin in der Mandschurei sind von aus Mukden vorgerückten japanischen Abteilungen besetzt.

Stockholm, 21. April. Die Beziehungen zwischen der chinesischen Bevölkerung in der Mandschurei und den dort lebenden Japanern haben sich derart verschärft, daß sich die Regierung genötigt sieht, Maßnahmen zum Schutze der Japaner zu treffen. Der Generalgouverneur von Mukden hat, nach Nachrichten aus Petersburg, der Einwohnerschaft jedes feindliche Auftreten gegen die japanische Bevölkerung untersagt. In der Stadt Mukden selbst sind zahlreiche chinesische Truppen zusammengezogen.

Die Haltung Italiens.

Berlin, 21. April. Der „L.A.“ meldet aus Mailand: In der Industriestadt Tratto in Toscana wurde gestern plötzlich ohne unmittelbaren Anlaß von den Arbeitern der Generalstreik erklärt. Etwa 2000 Personen veranstalteten einen Umzug durch die Stadt, wobei sie Schilder mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Kriege“ trugen. Einige Fenster wurden eingeworfen. Von Florenz wurden Truppen entsandt.

In Biella (Pymont) demonstrierten etwa 1000 Arbeitslose mit den Rufen „Wir wollen Arbeit und keinen Krieg“.

Der Zentralvorstand der Sozialisten veröffentlicht ein Manifest zur Maifeier mit der Befehung, erneut den Ausdruck einer Kundgebung gegen den Krieg zu geben. Demgegenüber fordern die Reformsozialisten und Republikaner ihre Parteigenossen auf, am 1. Mai für die Beteiligung Italiens am Kriege zu demonstrieren. Die Regierung hat alle öffentlichen Kundgebungen dieser Art verboten und wird überall die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereithalten.

Das Präsidium des Mailänder Politechnikums hat die Schließung des Instituts bis auf weiteres verfügt. Durch diese Maßregel werden etwa 1000 Studenten betroffen.

wb. Basel, 21. April. Wie die Schweizerische Devisenagentur meldet, hat die Direktion des Mailänder Politechnikums das Institut aus Anlaß der Kundgebungen gegen den deutschen Professor Abraham geschlossen. Der Studenten Ausschuß hat an die Studenten aller italienischen Universitäten eine Aufforderung zum Generalstreik gerichtet.

wb. Mailand, 21. April. „Corriere della Sera“ bespricht in einem in ruhigem Tone gehaltenen Artikel die militärische Lage. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschland noch unerschüttert im Vertrauen und stark an Mitteln sei. Das deutsche Heer sei jedem Feind einzeln genommen überlegen. Deutschland könne, wenn es wolle, noch einen recht langen Dienstkrieg an den Grenzen führen.

Serbisches Lügengewebe.

wb. Sofia, 21. April. Der Präsident der mazedonischen Vereinigungen Protogheroff veröffentlicht in den Blättern von Sofia die folgende Erklärung gegen die Angaben der serbischen Presse über den Tod des niederländischen Gesandten

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltberühmten Stonsdorfer Kräuter-Bitter feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Likör ausgezeichnet durch Staatsmedaille erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Novards: Mit Entrüstung haben wir die neue von den Serben ausgestreute Verleumdung betreffend den tragischen Tod des niederländischen Gesandten in Sofia Novards zur Kenntnis genommen. Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß der bellagene wertvolle holländische Diplomat infolge eines Unfalles gestorben ist. Rein Bulgare, weder in Mazedonien noch sonstwo, hat je daran gedacht, sich an dem Leben dieses Mannes zu vergreifen, und es wäre übrigens auch ganz sinnlos, sich gegen ihn feindselig zu stellen. Wir protestieren deshalb mit aller Kraft gegen die Niedertracht der serbischen Presse und halten es für unsere Pflicht, ihr ins Gedächtnis zu rufen, daß es nicht Mazedonier und Bulgaren sind, die sich mit Vorliebe des heimtückischen Mittels der Attentate zu bedienen pflegen, sondern daß dies den Ueberlieferungen einer anderen Nation entspricht.

Verschiedenes.

wb. Düsseldorf, 22. April. Auf ein Jubiläumstelegramm, das bei der heutigen Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit Düsseldorfs zu Preußen an den Kaiser entsandt worden war, ist folgende Antwort eingelaufen:

Oberbürgermeister Dr. Dehler.

Großes Hauptquartier, 21. April. Am heutigen Tage der hundertjährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Berg zur Krone Preußens habe ich den erneuten Treueid der Bürgerschaft Düsseldorfs mit Freude entgegengenommen. Gott der Herr hat die Geschichte des deutschen Volkes und des Vaterlandes in dem verflochtenen Säkulum gnädig geleitet. Er wird auch die gegenwärtige schwere Heimfuchung in Segen für uns und unsere Nachkommen wandeln.

Wilhelm R.

wb. Zürich, 21. April. Nach der Neuen Zürcher Zeitung bereitet das italienische Marineministerium ein freiwilliges Motorgeschwader vor. Die Anmeldungen sollen bis 20. Mai erfolgen und zu mindestens 6 Monaten Dienst verpflichten.

Die Preussische Verlustliste Nr. 204

enthält die folgenden Truppenteile:

- Generalkommando des X. Reservekorps.
- Infanterie usw.: Stab der 32. Infanteriebrigade. Garde: 2., 5. Garbereg. u. S.; Grenadierreg.: Alexander Franz, Gardebattalion, Gardebataillon, Gren., Inf., Füs.-Regt.: 1 9 13 14 21 24 49 54 56 63 64 66 95 96 11 116 117 118 128 129 130 131 137 138 140 146 150 151 155 156 157 158 167. Inf.-Regt.: 1 8 10 17 18 22 24 27 30 52 61 67 72 79 90 110 111 118 206 207 208 216 249 269, Landw.-Inf.-Regt.: 1 3 17 18 25 87 109, Landw.-Ers.-Regt.: 2 4, Brig.-Ers.-Regt. 15 27, Landw.-Brig.-Ers.-Bat. 9 41, Landsturm-Bat.: Aurich, 2. Bonn, v. Borcke, Neufals, Landsturm-Bat. Magdeburg 12, Ref.-Jägerbat. 2, 11, Ref.-Radfabrikcomp. 75, Gardemaschinengewehr-Abteilung 1, Maschinengew.-Abt. 8, Feldmaschinengew.-Zug 115, Festungsmaschinengew.-Abteilung 8.
- Kavallerie: Gardereg.-Ulanen, Kürassiere I, Husaren 11, Ulanen 8, Jäger a. Pferde 9.
- Feldartillerie: Regt.: 30 35 67, Ref.-Regt.: 25 36 57 63, Landw.-Abt. des I. A.-R.
- Fußartillerie: Landw.-Abt. 2, Parkbat. 3.
- Pioniere: Regt.: 29, 31, Bat.: I—2, II—10, II—11, I—15, II—16, I—17, III—28, Ers.-Bat. 26; 44. Reservekomp., 2. Landw.-Komp. des II., sowie des XVIII. A.-R., I. Landsturmkompanie des VII. A.-R., Leichte Minenwerfer-Abt. I des X. A.-R.
- Verkehrstruppen: Telegraphenbat. 5, Feldfliegertruppe, Armierungsbat.
- Sanitätsformationen: Sanit.-Komp. 2 des XXI. A.-R., Krantransportabtl. der 2. Armee.
- Train: Gardetrainabtl., Trainabtl. 1 2 5 6, Magazintransportkol. 2 der Gardeeri.-Div.
- Armeepostdirektion der 2. Armee.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Berlin, den 21. April 1915.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

„Razputica.“

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Suwalki, den 16. April.

Polnischer Frühling. Das Eis ist geschmolzen und die Wege und Straßen, die bis eineinhalb Meter tief gefroren waren, saugen an, aufzutauen. Die Oberschicht war längst Morast, dann kamen die tieferen Lagen daran, die den Rädern noch etwas Halt gaben, sich in Schlamm zu verwandeln. Die „Razputica“, die Wegelosigkeit hat eingesezt. Ein großer Teil der Straßen mußte überhaupt für Kraftwagen gesperrt werden, da es jetzt keinen Sinn hatte, daß die Wagen, bei dem Versuch „durchzukommen“, immer wieder zu Tausenden stecken blieben und der Gefahr ausgesetzt waren, völlig verloren zu gehen. Unsere Heeresleitung hat sich für diesen Zustand sorgfältig vorbereitet, die deutschen Stellungen, die sich östlich von Augustowo, östlich Suwalki, über Biswizki, parallel

der Grenze über Tawoggen nach Polangen ziehen, sind in den Teilen, die in Betracht kommen, außerordentlich stark. Natur und Kunst haben sie zu Feldstellungen gemacht, die selbst sehr starkem feindlichem Druck standhalten können. Es hat sich in diesem Kriege die — ja nicht neue — Erfahrung gezeigt, daß im Verlauf der Operationen der Augenblick eintritt, da nach längerer Offensive die vorübergehende Defensiv das stärkere Mittel der Kampfführung wird. Die zu diesem Zeitpunkt, man kann sagen „eingesetzte Defensiv“ ist der agnerischen Offensive dann im stärksten Grade überlegen. Diesen Zeitpunkt niemals richtig erkannt zu haben, ist das Unglück der russischen Heeresleitung, während der fast ausnahmslos außerordentlich geschickte Uebergang von dem Offensivstoß zur starken Defensiv eines der glücklichsten operativen Mittel unserer genialen Heeresführung im Osten war.

Es ist in den russischen Zeitungen darüber gelaugt worden, daß die deutsche Defensiv im Nordosten so von dem Wetter begünstigt werde. Es ist wirklich sehr humoristisch, daß sich die Russen, die doch den polnischen Frühling einigermaßen kennen sollten, über die „Ungunst“ der Witterung beschwerten. Es ist eingetreten, was eintreten mußte, nur haben wir richtig gerechnet und können in ausgezeichnete Lage unserer Truppen Erholung gönnen, während die Russen, trotz ihrer größeren Kenntnis des Landes, eben gar nicht gerechnet haben und nun in vermutlich recht ungünstiger Lage, die Entwicklung der Dinge, die wir in der Hand halten, abwarten müssen.

Vorgehen ritt ich in Richtung unserer Stellungen querfeldein nach dem Augustower Wald. Ein sonniger, fast warmer Frühlingstag. Nordostwind dabei, aber nicht allzu stark. Es schien, als ob ein Teil der Schneewasser doch schon verdunstet wäre. Die Stute sank nicht allzu tief ein. Die Lerchen fingen an zu steigen. Es war noch nicht die volle Frühlingssinfonie, aber ganz zarte und schöne Einzelstimmen schwangen sich über das weite Feld. Nach kurzer Zeit dröhnten die Kanonen, die Wagn beschossen, wischen das Trillieren. Sie überschrien den Leuchentou, aber danach kam das helle jubelnde Klängen doch wieder durch die hellblaue, sonnige Luft. An einer Ziegelei arbeiteten Mannschaften beim Verladen langer Eichenbohlen. Sie waren vergnügt, die Gesichter hatten diesen harten Zug der Spannung verloren, der sie vor ein paar Wochen zeichnete. Polnischer Frühling.

Am nächsten Tage fuhren wir dann unter der freundigen Führung eines Majors vom Stabe des Korps, das dieses Stück der Linie hält, mit dem Auto die Straße nach Augustowo entlang. Bei Dubowo mußte in den Seitenweg eingebogen werden. Wagen, schmalspurig, niedrig, leicht, wie sie allein auf diesen Wegen vorwärts kommen, standen bereit. Der Weg war greulich, immerhin der Eindruck einer beginnenden, leichten Besserung, den ich beim gestrigen Ritt empfangen hatte, blieb auch hier. Schöner Tannenwald, in den die Säfte schon fliegen. Besehtes, leuchtendes Grün. Wir sind in der vordersten Linie. An einer günstigen Stelle, gut eingedeckt gegen Geschoswirkung, hat man den Verbandplatz in einer geräumigen Erdhütte errichtet.

Diese Front hier fordert fast keine Verluste, und doch der Tod acht auch durch diesen freundlichen, sonnigen, grünen Frühlingwald, der so fernab vom Krieg zu liegen scheint. Sechs Schrapnells haben die Russen gestern auf das Waldstück da vor uns abgefeuert. Eigentlich sinnlos. Aber eine dieser Angeln, deren Sprengpunkt viel zu tief lag, schlug auf einen Baum, einer der niedrigen Kiefern, die diesen Teil des Waldes bildeten. Daneben stand ein Mann, der bekam sechzehn Kugeln. Nun lag der tote Nichtkanonier hier am Verbandplatz und draußen glänzte weiter viel Lebens davon; man hat sich damit abgefunden, daß in jede Stunde der Gedanke an den letzten und bittersten Ernst gemengt ist, und man nimmt die Stunde trotzdem so gut sie ist. In Bismards Geburtstag war ich mit drei Offizieren von dem Jägerbataillon zusammen, das Bismards Namen trägt. Es war mir gelungen, zwei Flaschen Schaumwein zu besorgen. Man war sehr still trotzdem im Anfang. Die Gläser klangen „Bismard“. Sonst — das Bataillon hatte in einem Gefecht schwer gelitten. „Sobald man die Nase hob, Maschinengewehre, dann zurück. Rechts und links fiel alles, zweitausend Meter lang. Na ja, die Hauptsache ist, die Sache wurde ja doch geschmissen. Schließlich, was wiegt der Bruchteil im Ganzen. Wir blieben still. Dann setzte sich einer der Herern ans Klavier. Einer von den Künstlern, die niemals Noten gelernt haben, und die über Wagner phantasierten. Dann, die Stunde wurde wärmer, klang es vom Klavier: „Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht.“ Und beim Abschied klangen die Gläser hell auf die Bismard-Jäger — die noch vor zehn Stunden doch alle neben dem Tode gestanden hatten. Es ist aut so, daß uns eine freundliche Natur so eingerichtet hat. Wer sollte sonst den Feldzug überleben?

In einer Talsenkung, einige hundert Meter etwa hinter dem Schützengraben, steht das „Landhaus“ des Bataillons. Stabsquartier. Es heißt „Westfalenhäus“. Man denkt, an einen sehr sauberen und sehr freundlichen Ausflugsort zu kommen. Der ganze Waldgrund ist mit gärtnerischer Kunst behandelt. Das kleine Haus lehnt sich mit der Rückwand an den Hüselrücken und ist aus Tannenholz gezimmert, das man mit weißen Birkenrinde verziert hat. Ein sauberer Weg, mit weißen Birkenlänker eingefaßt, führt zu dem Eingang, den ein paar Tannen flankieren. Draußen auf einem etwas erhöhten Platz ist ein Rundstisch geschaffen. Ein

Fisch mit weißem Tischuch, eine weiße Birkenholzbant, Biergeländer. Dazwischen tupfelt die Sonne lustige gelben Flecken. Drinnen sind Klubsessel, die man aus russischen Granatenkörben nach einem System gefertigt hat, das verdiente, patentiert zu werden. Ein Schreibtisch steht am Fenster. Ein paar Zeitschriften, die neueste Zeitung (nur zehn Tage alt!) liegen darauf. Kartuschen und Ausbläser haben allerliebste Vasen geben müssen, die mit dichten Maisfaschen-Zweigen voll gesteckt sind. Eine Kartusche ist über und über mit Leberblümchen gefüllt. Ich habe kaum so viel Frühling in einem Zimmer je gesehen. „Ja, wir sind hier auf Sommerfrische,“ sagte der Hauptmann, der das Bataillon führt. „Wollen Sie nicht unseren landwirtschaftlichen Betrieb sehen?“ In einem kleinen, unglaublich sauber gearbeiteten Stall sind drei Ferkel. Ihre Stütze ist in die Erde gebaut. „Es wäre doch schade, wenn mal was passierte!“ „Was wird denn das für ein merkwürdiges Gebäude?“ frage ich nach einem niedrigen Schuppen hin, dessen Dach man eben mit Erde bedeckt und dessen Fugen man mit Mos verstopfte. „Das wird unser Kuhstall. Von wegen der Milch. Wir hatten schon eine Kuh einmal, aber es stellte sich heraus, daß sie tragend war. Morgen kommt die neue.“ Es gab noch das allerliebste Leutnantshaus, „Einfamilienhaus Esse“, es gab ein großes geräumiges Mannschaftshaus, mit einer Reihe frisch gepflanzter Tannen vor der Tür, es gab mehrere Villen für Artillerieoffiziere, die alle von gleicher Freundlichkeit waren. „Wir haben uns eben für einige Zeit eingerichtet. Man kann hier schon aushalten. Ob wir unsere Schweine fett kriegen werden, ist ja allerdings die Frage.“

Auch die Schützengräben und die Drahtverhaue hat man so eingerichtet, als ob man in ihrem Schutz eben, sagen wir, Schweine mähen wollte. Die Bäume sind für freies Schußfeld gefällt worden, die Nester beseitigt, Brustwehren gebaut, eiserne Schuttschilde eingefügt, mächtige Drahthindernisse ziehen sich durch den Wald; und an der anderen Seite der Stellung bildet der See den Abschluß.

Es ist eine großartig starke Stellung, die sich selbst mit schwachen Kräften halten ließe, eine Stellung, die der deutschen Defensivkunst alle Ehre macht. Es kommt ja nicht nur darauf an, wann die Defensivlinie einsetzt, sondern die Linie, an der sie halt macht, ist ebenso ausschlaggebend. Diese Stellungen hier machen das Gouvernement Suwalki zu einer Festung. Wir haben es, wir halten es, und die Einwohner haben sich sichtlich mit diesem Dauerzustand, den ihnen die Kapputica, diesmal unser Bundesgenosse, beschert hat, abgefunden.

Die Mohammedaner im russischen Meer.

Suwalki, den 17. April.

Die schon öfter beobachtete Tatsache, daß die Mohammedaner im russischen Meer, sobald sie von der Proklamierung des heiligen Krieges und dem Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei erfahren, sich völlig auf die Seite der Deutschen stellen, ist, wie ich erfare, wieder durch ein weiteres Beispiel belegt worden. In den letzten Gefechten im Gouvernement Suwalki wurde ein russischer Infanterist, mohammedanischer Tartar, gefangen genommen. Der Mann war von vornherein außerordentlich willig und aufstellig. Als ihm durch einen Dolmetscher bedeutet wurde, daß sich die Türkei im Kriege mit Rußland befände, und der heilige Krieg erklärt wäre, verlangte er ungestüm auf seiten der Deutschen kämpfen zu dürfen. Er erklärte, kein Mohammedanischer im russischen Meer würde anders handeln, nur würden die Russen jede Nachricht über die mohammedanische Bewegung unterdrückt haben.

Das europäische Rußland hat zwar nur etwa vier Millionen Mohammedaner unter seiner Bevölkerung, wozu aber außerdem über zehn Millionen im asiatischen Rußland kommen. Da gerade die mohammedanischen Völkerschaften im Süden Rußlands besonders kriegerisch sind, ist die Prozentzahl namentlich mohammedanischer Kavallerie unverhältnismäßig groß. An sich sind diese kleinen Symptome vielleicht ohne Bedeutung, aber sie sind eines der vielen Beispiele, daß die russische Armee in ihren verschiedenen Elementen nur noch durch Unkenntnis und Furcht zusammengehalten wird.

Die Weglosigkeit in Nordpolen.

Armee-Oberkommando 10, den 19. April.

Auf der Front im Gouvernement Suwalki herrscht auch heute die durch die Verhältnisse bedingte Ruhe. Nur Artilleriekämpfe wurden an wenigen Stellen geführt. Von Wisnyn aus schien er in Richtung Kalwarja gegen Nachmittag etwas heftiger anzusehen. Doch sind die Wege hier von Sattelfernen nach Wisnyn, wie ich mich heute an dieser Stelle überzeuge, vor der Hand noch völlig grundlos. Die Wagen sinken bis über die Achsen in die morastartigen Straßen ein, so daß die Bewegung der Kolonnen einfach unmöglich erscheint. Auf russischer Seite müssen die Wegeverhältnisse noch trostloser sein, da die Ausbesserungsmöglichkeiten, die uns unsere guten, rückwärtigen Verbindungen liefern, dort fehlen. Bei dem sonnigen, warmen Wetter und der austrocknenden Wirkung des Windes ist aber auch an diesen schlimmsten Stellen, die ganz unglaubliche Leistungen von Ross und Mann der hier angeforderten Kavallerie verlangten, eine Besserung zu erwarten. In einigen Stellen konnten leichte Wagen mit vier Pferden vorwärts schon langsam vorwärtskommen.

Holf Brandt,
Kriegsberichterstatter.

Deutsches Reich.

— Für die Landtagsersatzwahl in Pr. Holland-Mohrungen haben die Konservativen den Grafen zu Dohna (Gantzen) als Kandidaten aufgestellt. Der bisherige Vertreter Kable ist im Felde gefallen.

— Der Vorstand der Berliner Börse setzte die Fälligkeit aller am Ultimo April d. S. geschlossenen oder laufenden Deutsche Reich ausstehende gebracht. In den letzten Monaten sind Arbeitsnachweisverbände für Westpreußen, Mecklenburg und die Hansestädte gegründet worden. Darin sind alle zuständigen Behörden und Korporationen vertreten. Die Organisation wird für die großen Aufgaben, welche an die Arbeitsvermittlungen nach Friedensschluß herantreten, von Nutzen sein. Am 24. April findet in Berlin eine Versammlung aller deutschen Arbeitsnachweis-Verbände statt, in welcher eine Neuordnung des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise auf Grund neuer Satzungen beschlossen werden soll.

— Ein lädenloses Netz von Arbeitsnachweis-Verbänden hat, wie die „Sozial-Praxis“ hervorhebt, jetzt der Verband Deutscher Arbeitsnachweise über das ganze Deutsche Reich ausstehende gebracht. In den letzten Monaten sind Arbeitsnachweisverbände für Westpreußen, Mecklenburg und die Hansestädte gegründet worden. Darin sind alle zuständigen Behörden und Korporationen vertreten. Die Organisation wird für die großen Aufgaben, welche an die Arbeitsvermittlungen nach Friedensschluß herantreten, von Nutzen sein. Am 24. April findet in Berlin eine Versammlung aller deutschen Arbeitsnachweis-Verbände statt, in welcher eine Neuordnung des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise auf Grund neuer Satzungen beschlossen werden soll.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betreffend Abänderung der Priisenordnung vom 30. September 1909.

— Professor Dr. Otto in Göttingen, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 6 Hildesheim, der einen Ruf an die Universität Breslau angenommen hat, hat sein Mandat niedergelegt, weil er es als nach dem Gesetz erloschen betrachtet.

Tagesneuigkeiten.

200 000 kaufmännische Stellen besetzt. Am 20. April hat der Verein für Handlungs-Commiss von 1858 (Kaufmännische Verein) in Hamburg, dem 125 000 Mitglieder angehören, die 200 000 ste Stelle besetzt. Die Vermittlung der 100 000sten Stelle erfolgte am 21. Novbr. 1903. Während demnach die Erreichung der ersten Hunderttausend 45 Jahre dauerte, nahm die Besetzung der zweiten Hunderttausend nur 11½ Jahre in Anspruch. Der Erfolg, den der Verein in der Stellenvermittlung erzielt, steht in seiner Art einzig da.

Zu der Bevölkerungsbewegung Frankreichs. Der „Temps“ vom 17. 4. berichtigt seine früheren Angaben dahin, daß nicht eine Zunahme, sondern eine Abnahme der Geburten um 3971 stattgefunden hat, so daß die Gesamtzunahme der Bevölkerung im ersten Halbjahr, in voller Friedenszeit, 24 816 Einwohner betrug.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin. In der Nacht zum Donnerstag gegen 1½ Uhr entgleiste, wie man uns telegraphisch meldet, am Reichstagsgebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Straßenrings Nr. 1, und sauste über das Asphaltpflaster, die Vordschwelle, sowie über den Bürgersteig nach Zertrümmerung des eisernen Gitters in die Spree. Der Führer des Straßenbahnwagens und der Schaffner, sowie zwei Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, vermochten noch rechtzeitig abzuspringen. Der Wagen selbst mit 14 Insassen fiel ins Wasser. Die sofort alarmierte Feuerwehre konnte drei Männer und zwei Frauen als Leichen bergen, während die übrigen sich teils selbst auf das Dach des Wagens retteten, teils von Schiffern gerettet wurden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht ermittelt. Nach Angabe des Straßenbahnführers habe sich der Wagen vor der Kurve in langsamer Fahrt befunden. Es sei ihm unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in rasende Fahrt übergehen konnte.

Die Vogelwürger. Es ist der alte Jammer, den man jedes Jahr aufs neue hören muß, daß in allen Mittelmeerländern, auf der europäischen Seite sowohl wie auf der afrikanischen und asiatischen, Millionen von Vögeln gefangen und gegessen werden. Man braucht sich also nicht zu wundern, wenn jedes Jahr die Zahl unserer Zugvögel geringer wird und mit ihnen auch eines der wichtigsten Hilfsmittel zur Bekämpfung der Insektenplage. Alle unsere heimischen Vogelschutzbestrebungen nutzen nichts, solange der Vogelwürger im Großen noch zugelassen ist. In den italienischen Gebieten der Schweiz geht man immer mehr entschlossen und mit scharfen Maßregeln gegen dieses schändliche Untertan vor. Es ist aber auch die höchste Zeit, namentlich wenn man jetzt erfährt, daß im Jahre 1914 von der eidgenössischen Fortinspektion allein im Kanton Tessin 38 494 Geräte zum Vogelfang mit Beschlag belegt worden sind. Wie viele mögen erst unentdeckt geblieben sein?

Schreckenstat eines Tobsüchtigen. In Fienstedt bei Halle verwundete ein tobsüchtig gewordener Messer acht Personen durch Schüsse, darunter einen Gendarmen, und steckte einen Bauernhof in Brand. Schließlich wurde er von Gendarmen erschossen.

Lokales und Provinzielles.

Sirchberg, 23. April 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,

den 23. April 1915:

Aufsteigend, windig, kühl.

Reiseziele und Pläne während der Kriegszeit.*)

Das Kriegsministerium hat sich veranlaßt gefühlt, zur Sicherung der Grenzen und Grenzgebiete unseres deutschen Vaterlandes während des Krieges einen Erlaß herauszugeben, der uns mit Recht auch für das Reisen verschiedene Beschränkungen auferlegt. Besonders betroffen sind im Westen die Gebiete der Vogesen und der Mosel, im Osten die Provinz Ostpreußen. Verkauf, Vertrieb und Verwendung von Wegelosen, Lageplänen, Panoramen und schließlich auch von ausführlichen Führern ist in einer Entfernung von 100 Kilometern von unseren Grenzen jedenfalls verboten. Trotzdem ist wohl jedem eifrigen Wanderer genügend Gelegenheit gegeben, nach mündlichen Orientierungen diese Gebiete, soweit sie ungefährdet sind, aufzusuchen. Um nun zu Beginn der Reisezeit denjenigen, die in der Lage sind, zu reisen, einen Anhalt zu geben, beabsichtige ich hier einen Plan längs der Peripherie des Deutschen Reiches zu entwerfen und will mich im einzelnen kurz darüber auslassen.

Beginnen wir unsere Wanderung in der Provinz Schlesien. Das Riesengebirge ist von seinem ganzen Umfang für den Verkehr zugänglich. Aus den vorhandenen Führern sind nur die Eingangswege vom Osten und Südosten entfernt worden, so daß sich an dem eigentlichen Gebiete des Riesengebirges selbst nichts verändert. Die südöstlichen Ausläufer des Riesengebirges umschließen bekanntlich die Grafschaft Glatz, in der die großen und vielbesuchten schlesischen Bäder den Heilsuchenden und dem Verkehr erschlossen bleiben. Für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen sowie Pommern sind dagegen sämtliche Führer für Gebiete und Städte während des Krieges beschlagnahmt. Das gleiche gilt für die Großherzogtümer Mecklenburg und die Provinz Schleswig-Holstein. Trotzdem ist es selbstverständlich erlaubt, die Ostseebäder zu besuchen, und das Publikum wird mit besonders zugelassenen Prospekten oder Führern versorgt werden. Die vielbesuchten Seen u. Städte des lieblichen Mecklenburg müssen auch ohne die sonst üblichen Führer bereist werden, da nur für einen ganz kleinen Teil im Süden der Großherzogtümer das Aufklärungsmaterial freisteht. Für die Lüneburger Heide gilt ebenfalls das Verbot von Karten und Führern, da die offene Begrenzung erst auf der Linie Lüneburg-Melken-Soltan vorhandenes Führermaterial gestattet. Auch für den Rhein, die Rheingebiete, die Vogesen und teilweise für den Schwarzwald gilt das Verbot. Es ist wohl anzunehmen, daß die große Rheinschiffahrt es den Reisenden ermöglicht, die Schönheiten der Ufer und der anschließenden Gebiete, die wohlbekannten Städte und berühmten Burgen wie alljährlich zu besuchen, und daß an Hand von zulässigen Prospekten auf Wissenswerthes hingewiesen wird. Für das Moselgebiet, die Eifel und die Bavarische Rheinpfalz sind sämtliche vorhandenen Führer und Wegelosen eingezogen. Der Schwarzwald wird besonders im Badischen von dem Verbot betroffen; hingegen kann für den Schwäbischen Schwarzwald das vorhandene Material geliefert werden. Das Gebiet des Bodensees, die Bayerischen Alpen, die Fränkische Schweiz, das Fichtelgebirge, der Baverische und Böhmerwald, das Erzgebirge, die Sächsische Schweiz, der Harz mit dem Kyffhäusergebirge, die Weserberge und der Teutoburgerwald, Thüringen, Speyart, Rhön, Obenwald und schließlich der Taunus sind von dem Verbot bisher in keiner Weise betroffen, und jeder Führer und jede Karte ist ohne Einschränkung zu benutzen.

Aus den vorangegangenen kurzen Ausführungen ergibt sich eine reiche Auslese von sehr geeigneten Reisezielen, sodaß wohl jeder, der in der glücklichen Lage ist, in diesem Jahre Ruhe und Erholung zu suchen, in unserem deutschen Vaterlande ein geeignetes Plätzchen finden dürfte.

Das uns verbündete Oesterreich-Ungarn hat auch für den Reiseverkehr die großen Verkehrswege trotz des Krieges offen gehalten und ermöglicht nach wie vor, mit aller Bequemlichkeit

zu Heilquellen und Alpenländern zu gelangen. Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Franzensbad, Meran, wohl die bekanntesten Kurorte, haben ihre Saison bereits eröffnet, und nicht fern ist die Zeit, in der die Touristen das beliebte Tirol, das feuerreiche Salzammergut, Kärnten und Steiermark aufsuchen werden. Die Bezirken und die eigenartige Hohe Tatra sind wohl in diesem Jahre durch die Kriegereignisse, die sich dort abspielen, unerreichtbar.

Nächst den österreichischen Alpen ist die neutrale Schweiz ein beliebtes Ziel vieler Reiselustiger. Es ist zu empfehlen, daß in diesem Jahre jeder Reisende, der das Ausland aufsucht, sich vorher genau unterrichtet, welche Papiere zu seiner persönlichen Sicherheit notwendig sind. Als weitere Touristenländer können wohl in diesem Jahre Dänemark, Norwegen und Schweden aufgesucht werden, welche die großen internationalen Verbindungen mit Deutschland aufrechterhalten. Dasselbe gilt auch für Holland. Die für diese Länder wohlbekanntesten Führer stehen dem Publikum für das Land selbst ungekürzt zur Verfügung; es sind nur die Eingangsrouten von Deutschland aus auf das Verbot hin entfernt worden.

Auf einer besonders anberaumten Konferenz im Großen Generalstab werden diese Bestimmungen festgesetzt. Wie die zuständigen stellvertretenden Generalkommandos innerhalb ihres Dienstlaufes je nach den örtlichen Bedürfnissen noch besondere Einschränkungen des Betriebs und so weiter hinzufügen können, so sind sie andererseits auch in der Lage, Ankündigungen von Bädern und Kurorten unter bestimmten Voraussetzungen, die in der Verfügung der Militärverwaltung näher bezeichnet sind, zum Vertrieb und Versandt freizugeben.

Die Verleger der bekannten Reiseführer: Baedeker, Grieben, Meyer, Woel, Richter und andere werden diesen Bestimmungen durch besondere Kürzungen in ihren Führern entsprechen. Der allgemeine Buchhandel und die Reisebüros werden mit zulässigen Reisehandbüchern und Karten versorgt sein, so daß jeder Reisende sich genau wie früher über seinen Reiseplan unterrichten kann.

Hoffen wir also, daß trotz des Krieges die wohlgerückten Verhältnisse der Verkehrswege und der Unterkünfte für diejenigen, die Erholung und Heilung suchen, alles Gewohnte zu ermöglichen. Die Verleger der Reiseführer haben auch auf die Bestimmungen hin nichts unversucht gelassen, den Reisenden ein zuverlässiger Ratgeber zu bleiben.

S. Witt.

Kriegshinterbliebenenfürsorge der Landesversicherungsanstalt.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien ist in dankbarer Erinnerung an die im Kriege bewiesene Vaterlandsliebe ihrer Versicherten beschlossen, den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen oder an den im Kriege erlittenen Verletzungen oder zugezogenen Krankheiten bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß verstorbenen Versicherten eine Ehrengabe zu gewähren. Nachdem das Reichsversicherungsamt dazu die Genehmigung erteilt hat, können Anträge auf Gewährung dieser Ehrengabe bei den Amts-, Gemeinde-, Gutsverwaltern, den Magistraten, Versicherungsämtern oder unmittelbar bei dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau gestellt werden.

Als Hinterbliebene und berichtigt zum Empfange der Ehrengabe kommen in Betracht:

1) die Witwe des Verstorbenen, 2) die elternlosen ehelichen Kinder des Verstorbenen unter 15 Jahren, 3) falls der Verstorbene weder eine Witwe noch eheliche Kinder unter 15 Jahren hinterlassen hat, die verwitwete Mutter des Verstorbenen, sofern sie von diesem unterhalten worden ist.

Die Ehrengabe beträgt für a. die Witwe 50 M., b. eine Witwe mit drei und mehr ehelichen Kindern unter 15 Jahren 80 M., c. ein bis drei elternlose eheliche Kinder unter 15 Jahren 50 M., d. vier und mehr elternlose eheliche Kinder unter 15 Jahren 80 M., e. die verwitwete Mutter des Verstorbenen 50 M.

Erfordernis für die Gewährung der Ehrengabe ist: 1) der Verstorbene muß seinen letzten Wohnsitz oder Beschäftigungsort vor seinem Eintritt in das Heer, die Marine oder einen zur Hilfeleistung im Kriege innerhalb oder außerhalb Deutschlands bestimmten Verband im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Schlesien gehabt haben; 2) für den Verstorbenen müssen 200 Beitragsmarken und davon mindestens 20 seit dem 1. August 1912 verwendet sein; 3) Witwe und Kinder dürfen von einer andern Versicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleiche Ehrengabe bereits erhalten haben oder nach Empfang der schlesischen Ehrengabe annehmen. Beträgt die bereits empfangene Ehrengabe einer andern Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt weniger als die der Landesversicherungsanstalt Schlesien, so wird der Unterschied nachgezahlt. 4) Der Empfang der Ehrengabe ist unabhängig davon, ob der Witwe oder den Waisen ein gesetzlicher Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge zusteht. 5) Die Ehrengabe wird den Hinterbliebenen durch Postanweisung zugesandt; sie erhalten hierüber einen schriftlichen Bescheid. Da ein gesetzlicher Anspruch auf Zahlung der Ehrengabe nicht besteht, so ist der Bescheid endgültig.

Diese Bestimmungen haben für die seit Beginn des Krieges verfloßene Zeit rückwirkende Geltung.

*) Dieser Artikel ist uns von höchster amtlicher Stelle zugesandt worden. Er wird durch die gesamte deutsche Presse gleichmäßig verbreitet.

U. S. (Vortrag des Dr. Nieder.) Am Mittwoch Abend fand in der Oberrealschule ein Vortrag statt, welcher überaus zahlreich besucht war. Erzbischofliche Forche leitete ihn ein, indem er ausführte: Ohne Unterschied der Konfession schöpfen wir gemeinsame Kraft zum Durchhalten. Wir stehen hier in Hirschberg gottlob brüderlich zusammen, um zu einen, nicht zu trennen. Nach einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und dem Gelöbniß, ihm die Treue zu halten, hielt der Vertreter des Volksvereins zu München-Glabach Dr. Nieder seinen Vortrag: „Die Grundlage unserer Siegeshoffnung“. Er führte aus: Wird das Deutsche Reich aus diesem Weltkrieg siegreich hervorgehen? Wir geben mit voller Ueberzeugung die Antwort: Ja. Die Grundlagen dieser Hoffnung sind unser Heer und die deutsche Hausfrau u. zwar letztere im Hinblick auf den Nahrungsmangel Englands. Unsere Hausfrauen möchten deshalb dort, wo Schmalhans Küchenmeister ist, hilfreich zur Seite stehen. Wenn uns etwas Neues auftaucht, dann mögen unsere Frauen mit Vorschlägen, mit praktischen Kenntnissen herabsteigen im Namen ihrer hausfraulichen Kraft. Machen Sie dem Scharfblick weiblicher Bartheit Ehre, sehen Sie scharf zu, urteilen Sie mit edlem Scharfblick und schaffen Sie, deutsche Frauen! Aber auch etwas anderes stimmt uns siegesfreudig: die politische Entwicklung des deutschen Volkes in neuerer Zeit. Es ist unsere Reicheinheit und unser neues deutsches Kaiserthum. Erstere ist so fest, so einig wie nie zuvor. Das ist eine Grundlage unserer Siegeshoffnung. Wie mühsam haben wir das Kaiserthum gewonnen! Redner gedachte der Schrecken des 30jährigen Krieges, der Raubkriege Ludwigs XIV., der Revolutionskriege und erinnerte dann an die großen Männer, welche den Gedanken der neuen Reicheinheit geschaffen. In der Blut dieser Verdienste wärmen wir uns heute. 1866/1870 konnten wir zu keiner Einigung kommen, aber endlich erfolgte die Kaiserkrönung im Schlosse zu Versailles. Dieses Deutschland kann doch jetzt nach einem so langen Kreuzzug, nach soviel Mühe, Arbeit und Blut nie und nimmer vernichtet werden. Wir haben deshalb die feste Zuversicht, weil unser Volk in den 44 Jahren des Friedens mitgearbeitet und mitgewirkt hat. Wir waren ein Volk des Betens und der Arbeit. Unsere deutsche Landwirtschaft, unser Beamtenum, unser Arbeiterstand ist jetzt im Gegensatz zu früher zu hoher Blüte gelangt. Wir können heute bekennen, daß die Werte unserer Landwirtschaft und Industrie nach 1870 bis zur Neuzeit ungeheurer gestiegen sind. Unsere Arbeiterschaft steht fest auf den Füßen. Wir haben eine Kapitalkraft bekommen. Sie ist gleichsam ein Wasserbehälter, der hoch steht, sie ist ein Segen für das ganze Volk geworden. Durch sie hat sich Handel und Verkehr entwickelt, namentlich was den Mittelstand betrifft. So bleibt unsere wirtschaftliche Tüchtigkeit ein Stüd unserer Siegeszuversicht. Unsere Weltstellung im Handel verbindet wir unserer Flotte und unserem Kaiser. Wir sind auf die Arbeit angewiesen, wir müssen arbeiten und dadurch sind wir so weit gekommen, daß bleibt ein Trost für unsere Zukunft. Neben der Arbeit haben wir geistige Bildungsarbeit geleistet, wie sie sich im Schulwesen zeigt. Das neue Deutsche Reich hat gefordert, daß alle Kinder gründlich gebildet werden, auch die einfachsten, welche unsere Volksschulen besuchen. Den krönenden Abschluß bildet die Charakterbildung. Unser Wille ist ausgeprägt worden. Auch in unserem Heere beständig sich diese Bildung als eine Volkshochschule. Möge dieser gute Geist ihm erhalten bleiben. In dieser Willensbildung stehe unser Kaiser uns vorbildlich vor. Die feste Grundlage bleiben die 10 Gebote Gottes. In der Nächstenliebe hat unser Volk Herbe vorragendes durch die soziale Gesetzgebung geleistet und sich hierin zur Vollkommenheit entwickelt. Auch auf dieses Nationalwerk können wir stolz sein. Ebenso bildet die Heiligkeit des deutschen Familienleben eine Grundlage des neuen Deutschtums. Möge unser deutsches Volk, wenn wir siegen sollten, diesen Sieg als ein Gnadengeschenk Gottes ansehen. Wir versprechen und geloben heute treue Mitarbeit in allem. — Mit einem Schlußwort vom Erzbischoflichen Forche und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ fand der Vortragsabend seinen Abschluß.

A. (Die Schneiderinnung) hielt am Montag im Gasthof „zum Rognast“ ihr Osterquartal ab. Zwei Lehrlinge wurden freigesprochen und sechs Lehrlinge neu in die Lehrlingsrolle eingetragen. Zwei Meister traten als neue Mitglieder der Innung bei. Da die Lehrlinge bei der theoretischen Prüfung oft nicht ganz den an sie zu stellenden Ansprüchen gemäßen, wurde gewünscht, daß der schon vor längerer Zeit von dem verstorbenen Rektor Stenzel gemachte Vorschlag, kurz vor Ostern einen kleinen Wiederholungskursus für die vor der Prüfung stehenden Lehrlinge zu veranstalten, verwirklicht werden möchte. Die Lehrlinge haben bei Ablegung der Prüfung die Fortbildungsschule vielfach schon ein ganzes Jahr verlassen und daher vieles vergessen. Deshalb soll in der Freien Innungsvereinigung die Abhaltung derartiger Kurse neu angeregt werden. Obermeister Stief berichtete eingehend über die im Laufe des Quartals gelieferten Mitarbeitungen. Er machte die Mitglieder auf verschiedene kleine Mängel aufmerksam und ermahnte besonders zu pünktlicher Lieferung, da die Innung nur dann auf regelmäßige Zuweisung weiterer Aufträge rechnen könne. Es wurde mit Dank anerkannt, daß das Kriegsbekleidungsamt in Bosen durch Zuweisung der Arbeiten das Kleinhandwerk vor schweren Schäden bewahrt habe. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit den in Aussicht stehenden Wahlen zur Handwerkskammer, und es wurde wie schon bei früheren Wahlen der Wunsch ge-

äußert, durch ein eigenes Mitglied bei der Kammer vertreten zu sein. Es wurde dafür Schneidermeister Hartig in Vorschlag gebracht. Zu Liebesgaben für die im Felde stehenden Mitglieder wurden aus einer Nebentasse 15 Mark bewilligt.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Das Kreisblatt für den Kreis Hirschberg) vom 21. April enthält u. a. die Bekanntmachungen über die Bereitung von Backware, über den Verkehr mit Futtermitteln, über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln und über die Umgemeindung der Kolonie Forstlangwasser von der Gemeinde Gebirgsbauden nach der Gemeinde Buschvorwerk.

— c. (Vom 2. Deutschen Turnkreis Schlesien und Südpolen.) Die Jahreserhebung war infolge der Kriegszeit sehr erswert. In 458 Vereinen wurden 51 208 männliche Vereinsangehörige über 14 Jahre, von denen 42 835 Erwachsene zur Deutschen Turnerschaft steuern, und 3782 turnende Frauen und Mädchen gezählt. Zum Seeresdienste sind 17 589 Turner, also mehr als der dritte Teil der männlichen Vereinsangehörigen, eingezogen. 615 Turnbrüder erlitten bisher den Heldentod, 1016 wurden mit dem Eisernen Kreuz und anderen Auszeichnungen belohnt, darunter elf mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse.

r. (Der Ortsverband der Gewerksvereine im Riesengebirge) hält nächsten Sonntag Nachmittag im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“ hier eine Verbandsversammlung ab, der um 3 Uhr eine Delegiertenitzung vorausgeht.

* (Militärisches.) Die Leutnants der Reserve Piegnor (Hirschberg) im Feldartillerieregiment Nr. 41 und Franke im Infanterieregiment Nr. 19 (Glab) wurden zu Oberleutnants befördert. — Die Offiziersaspiranten Weiß, Großmann (Piegnitz) im Grenadierregiment Nr. 7, Zimmermann (Görlitz), Heidrich, Canabens (Striegau), Wasner (Brieg) im Infanterieregiment Nr. 154 und v. Jagow im Jägerbataillon Nr. 5, jetzt in der Ersatz-Abfahrertkompanie der 6. Kavalleriedivision, wurden zu Leutnants der Reserve mit Patent befördert. — Zu Leutnants der Landwehr-Infanterie zweiten Aufgebots mit Patent befördert wurden die Offiziersaspiranten Rahl und Kraus (Hirschberg) im Feld-Bataillon Schwarz des Korps Dichtuth. — Fähnrich v. Lieres und Willau im Jägerbataillon Nr. 5, jetzt im Reserve-Jägerbataillon Nr. 5 wurde zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Wehrmann Albert Baier und der Reservist Franz Körner, beide aus Ottendorf, Bruno Lohmann, Paul Seidel, Bruno Puse, Otto Schumann, Fritz Engmann, alle fünf aus Friedersdorf, Reservist Reinhold Scholz aus Querbach, Kriegsfreiwilliger Jäger Paul Walter aus Hermsdorf gräflich, Wehrmann Paul Stolz aus Mittel-Langendöls, Husar Heinrich Otto aus Rath, Sennersdorf, Ersatz-Reservist Wilhelm Alenel aus Petersdorf, Infanterist Ernst Bühn aus Kaiserwaldau, Ersatz-Reservist Max Hoffmann aus Dittersbach gräflich, Grenadier Wilhelm Tichalschle aus Landeshut und Ersatz-Reservist Wilhelm Drescher aus Altweißbach.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt Unteroffizier Willibald Winkler im Inf.-Regt. Nr. 129, Sohn des pers. Schrankenwärters Winkler aus Ottendorf, und Unteroffizier Bergmann Wilhelm Schwarzer aus Dittersbach städt.

x. Schönau, 22. April. (Stadtverordneten-Sitzung.) Nach den Beschlüssen der städtischen Behörden sollte es für das Steuerjahr 1915 bei den bisherigen Zuschlägen bleiben. Nachträglich beschloß der Kreis eine Erhöhung der Kreissteuern um 27 %. Dadurch entstand für die Stadt eine Mehrausgabe von über 5000 M., für die Deckung geschafft werden mußte. Nach dem Vorschlag des Magistrats sollen zur Deckung dieser Mehrausgabe und eines voraussichtlichen Steuerausfalls bei der Eisenbahn die Ueberflüsse des Elektrizitätswerkes und die Tilgungsbeträge der städtischen Schulden bei der Sparkasse verwendet und zur Aussetzung der Tilgung die Genehmigung nachgesucht werden. Wegen der bereits früher beschlossenen Herstellung eines Fußweges nach dem Bahnhofe sollen zunächst noch einmal Verhandlungen mit dem Kreise und der Provinz geführt werden wegen Leistung von Beihilfen. Die Kosten sind auf etwa 10 000 M. zu veranschlagen, wozu bei der Stadt 5000 M. bereit stehen.

* Löwenberg, 22. April. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse) für den Kreis Löwenberg hielt am Sonntag eine Ausschusssitzung in Liebenthal ab, die Ziegeleibesitzer Döring-Gaelsdorf leitete. Die Gesamteinnahmen betragen 79 989 M., die Ausgaben 69 034, mithin ist ein Bestand von 10 950 M. vorhanden. Von dem Ueberfluß sind 5000 M. für die zweite Kriegsanleihe abgezogen worden. Für Heilmittel waren 8079 M., für Krankenpflege 7764 M. erforderlich. Krankengeld wurden 17 237 Mark ausbezahlt. Die Mitgliederzahl vor Beginn des Krieges betrug 3685, am Schlusse des Jahres 1914 2290. Zur Unterstützung deutscher Veteranen werden 100 M. bewilligt.

kw. Weißwasser O.-L., 22. April. (Die Vereinigte Lausitzer Glaswerke Akt.-Ges.) gibt für 1914 auf das 4,2 Millionen M. betragende Aktienkapital 15 Prozent Dividende, gegen 25 Prozent im Vorjahre.

m. Greiffenberg, 22. April. (Entgleister Güterwagen. — In russischer Gefangenschaft.) Auf hiesigem Bahnhofe sprang ein zwischen die Wagen des Güterzuges Nr. 7000 eingeschalteter belgischer Güterwagen aus dem Geleis, als der Zug auf der Fahrt zur Güterhalle eine scharfe Kurve passierte. Der belgische Wagen ritz noch mehrere andere mit sich, von denen zwei umstürzten, zwei nur mit einer Achse zur Entgleisung kamen. Der Bremser hatte die Gefährdung erkannt, schnell abzupringen und kam mit dem Schrecken davon. Der Materialschaden ist nur gering. Die nicht ganz normale Spur des belgischen Wagens dürfte Schuld an dem Unfall sein. — Der Musikfiedler D. Bachmann, Sohn des Häuslers Bachmann in Wessersdorf, ist, wie er seinen Eltern mitteilt, in russische Gefangenschaft geraten.

s. Blasdorf bei Liebau, 22. April. (Feuer. — Besitzwechsel.) Gestern mittag brach in der früheren Steinmühle Feuer aus, wodurch der Dachstuhl vernichtet wurde. Der Besitzer Scholz hatte sie erst kurze Zeit inne. — Die frühere Reimannsche Wirtschaft ist von dem Zimmermann Heinrich Krebs aus Landeshut käuflich erworben worden.

kw. Wenzig D.-L., 22. April. (Die Glashüttenwerke „Adlerhütte“) in der 944 000 Mk. Kapital vertreten sind, setzten die Dividende auf 12 Prozent fest, gegen 15 Prozent im Vorjahre.

Gerichtssaal.

d. Herrsdorf (Kynast), 22. April. (Schöffengericht.) Beim Waschen von Bündhölzern aus Oesterreich wurden am 4. März am Zollamt zu Schreiberhau der Arbeiter Franz F. und dessen noch jugendlicher Sohn Joseph F. aus Schreiberhau erwischt und ihnen 1000 Schachteln Bündhölzer im Gewicht von 14 Kilo abgenommen. Die Angeklagten geben an, wegen Arbeitsmangel aus Not gehandelt zu haben. Wegen Hinterziehung der Bündholzsteuer wurden Vater und Sohn zu je 76 Mark Geldstrafe, dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, verurteilt, wofür im Unvermögensfalle für den Vater 10 Tage, den Sohn 7 Tage Haft treten. — Einen gemeinschaftlichen Diebstahl begingen die 16- bzw. 17-jährigen Arbeiter Hermann L. und Fritz Sch. aus Giersdorf. Sie entwendeten nach vorheriger Verabredung am 4. März einem in Giersdorf Brot ausführenden Bäcker aus Herrsdorf vom Schlitten ein Brot, das Sch. in einer Gartenlaube versteckte. Die Angeklagten geben die Wegnahme des Brotes zu, wollen dies aber deshalb getan haben, um das nach ihrer Ansicht stets nicht pfeilschriftmäßig gebackene Brot dem Gendarmen zur Untersuchung zu überbringen. Dem widersprechen aber die Umstände und hielt das Gericht diese Angabe nicht für glaubhaft. Wegen Diebstahls erhielten beide Angeklagte je einen Tag Gefängnis. — Der verbotenen Kuchenherstellung mittels Backpulvers soll sich die Gastwirtsfrau Bertha Kr. aus Schreiberhau schuldig gemacht haben. Frau Kr. gab aber dem Gericht eine Zusammenfassung der zur Aufertigung der Kuchen verwendeten Zutaten. Daraus gewann das Gericht die Ueberzeugung, daß ein Vergehen der Beschuldigten gegen die Bundesrats-Verordnung nicht vorliege und sprach diese frei. Der Amtsanwalt hatte 30 Mk. Geldstrafe beantragt. — Ein älterer Bettler erhielt 4 Wochen Haft.

Kunst und Wissenschaft.

ml. Ernst von Wolzogen. (Zu seinem 60. Geburtstag am 23. April.) Der wurzelechte, sonnige Humor, dessen befreiendes Lachen den Gegensätzen des Lebens ihre Schärfe nimmt, und dem die Schwächen und Narreteien menschlicher Unzulänglichkeit nur ein Mittel tragikomischer Wirkung sind, hat sich für Wolzogen als ein unfehlbares Gegengift gegen die verderblichen Einflüsse der überhäufeten, naturalistischen Literaturbewegung der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erwiesen, in der er sich als freitbarer Kampfgenosse seine literarischen Rittersporen verdiente. Dieser tief zugreifende, alles durchdringende und verflärende Humor, der oft genug in einen übermütigen Naturburschenton ausklingt, hat Wolzogen davor bewahrt, sich in jenen pessimistischen und erotischen Ausschreitungen zu gefallen, an denen sich die Heißsporne der jungdeutschen Reglistik im Drange einer möglichst naturwüchsigsten Wirklichkeitschilderung garnicht genug tun konnten. Wolzogen bleibt stets der über den Dingen stehende, mit Takt und Geschmaht gestaltende Künstler, dessen drastische Situationskomik die gefährliche Klippe verlebender Eindringlichkeit glücklich zu umschiffen versteht, selbst dort, wo der Stoff den Schriftsteller bis hart an die Grenze naturalistischer Derbheit heranzieht. Dieser Kunst des klugen Maßhaltens eint sich eine liebenswürdige Unbefangenheit der Lebensbeobachtung, eine gewinnende Frische und Leichtigkeit der Darstellung und der scharfe Blick des welterfahrenen Menschenkenners, der den so anziehenden fabulierenden Humoristen zu der Höhe des tragikomischen Dichters erhebt.

Ernst Freiherr von Wolzogen, der seinen 60. Geburtstag als Hauptmann auf dem westlichen Kriegsschauplatz begeht, wurde am 23. April 1855 in Breslau geboren. Er ist der

Enkel des Generals Ludwig von Wolzogen, eines Oheims und Schwagers von Schillers Schwägerin Caroline von Wolzogen. Von der ungewöhnlichen Leichtigkeit, mit der er produziert, legt die lange Reihe der Werke, die er in einer 35jährigen schriftstellerischen Tätigkeit geschaffen hat, beredtes Zeugnis ab. Unter den Romanen, in denen sich Wolzogens Eigenart mit besonderer Schärfe und Anschaulichkeit widerspiegelt, seien die „Kinder der Erzellen“, der erste Band einer Romanreihe „Blau-Blut“, die „Erbschleicherinnen“, „Ecce ego“, das satirische Zeitstimmungsbild „Das dritte Geschlecht“ und insbesondere der Künstlerroman „Der Kraft-Mayr“ genannt, in dem das Weimarer Musikermilieu des um die Sonne Liszt kreisenden Rigeurnobelschens mit ergötzlicher Laune geschildert wird. Wie auf dem Felde der Novellistik, so hat sich Wolzogen auch auf der Bühne mit Auszeichnung zur Geltung gebracht. Mit der durch flotte Handlungsführung und lebensfrische Charakteristik ausgezeichneten Literaturkomödie „Das Lumpengefindel“ zumal hat er der deutschen Lustspielbühne ein wirkungsvolles Stück geschenkt. Auch auf der Opernbühne ist der vielseitige ideenreiche Dichter als Verfasser des Textbuches der „Feuersnot“ von Richard Strauß erfolgreich zu Worte gekommen. Schließlich sei noch des Versuchs der künstlerischen Veredlung der Varietebühne gedacht, den Wolzogen kurz vor der Jahrhundertwende in Verwirklichung einer von Otto Julius Bierbaum in seinem Roman „Stilpe“ gegebenen Anregung mit der Gründung der ersten deutschen „Ueberbrettel“-Bühne unternahm. Zwar konnte sich das Wolzogenische Theater als selbständiges Unternehmen nicht behaupten, indessen hat der Begründer des Ueberbrettels seine musikalisch-dramatischen Unterhaltungsabende mit gutem Erfolg fortgesetzt, wobei ihm seine Gattin Elsa Laura von Wolzogen mit ihren reizvollen Liedern zur Laute wirkungsvolle Unterstützung steht.

ek. Ein neues chemisches Element. In die Reihe der chemischen Elemente schieben sich seit der Entdeckung des Radiums und der radioaktiven Substanzen immer neue Glieder ein. Sehr oft kann man theoretisch vorausberechnen, daß an einer bestimmten Stelle des Systems, das die Elemente ordnet, ein neues Element zum Vorschein kommen wird. Einer solchen Vorausbestimmung ist vor kurzem die Entdeckung eines neuen Elementes gefolgt. Dr. Göhring hat im Physikalisch-Chemischen Institut zu Karlsruhe einen Körper, der ein Zerfallprodukt des Urans ist, isoliert und ihn Brevium genannt. Das Brevium zeigt ein eigentümliches Verhalten, wie es erst bei einigen radioaktiven Elementen aufgedeckt worden ist; es ist ein sogen. Plejade, ein komplexes Element, das zwei verschiedene Atomgewichte besitzt, aber auf chemischem Wege nicht weiter zerlegbar ist.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementskautionsbescheinigung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Alter Abonnent. 1. Die geeignetste Düngung für Kartoffeln ist Stallmist. Wo dieser fehlt, müssen Gaben von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali verabreicht werden. 2. Für leichten Boden rechnet man auf den Hektar 10—15 Kilogr. Ammoniakstickstoff (der von Kartoffeln besser aufgenommen wird als Salpetersäurestickstoff). 40—45 Kilogr. Phosphorsäure in Form von Superphosphat und Thomasmehl, 3 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz. 3. Neben verlangen 4—5 Doppelzentner Salpeter pro Hektar, 60—70 Kilogr. Phosphorsäure (Superphosphat) und 3 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz oder 8—10 Doppelzentner Kalisalz.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Babasse-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreiche Minensprengungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute Nacht im Westteil des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhang des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Berichterstattung.

Der Septembervertrag der Verbündeten.

Brüssel, 21. April. (Schles. Ztg.) Die nur durch eine Indiskretion des „Journal de Genève“ bekannt gewordene Anfrage in dem ständigen französischen Kammerausschuss über die Fortdauer des Septembervertrages, durch den die Verbündeten sich verpflichtet haben, keinen Separatfrieden abzuschließen, hat in London, wie man von dort meldet, sehr überrascht. Noch mehr überraschte aber die Antwort Delcassés, welcher die Meldung über die Hinfälligkeit des Septembervertrages nicht sofort demontierte, sich für seine Erklärung vielmehr eine längere Bedenkzeit erbat. Man schließt daraus in London, daß das Abkommen, mag es formell noch fortbestehen, tatsächlich schon durchlöchert ist und seinen praktischen Wert verloren hat. In den diplomatischen Kreisen der englischen Hauptstadt hat man schon seit geraumer Zeit kein Vertrauen in die Wirksamkeit des Septembervertrages.

Die amerikanischen Zeitungen gegen den amerikanischen Waffenhandel.

wb. Amsterdam, 22. April. Vier eingetroffene amerikanische Blätter melden aus Newyork vom 5.: Der heute von der „American Association of Foreign Language Newspapers“ in allen Newyorker Blättern in Form einer ganzseitigen Anzeige veröffentlichte Appell an das amerikanische Volk, der aus humanitären Gründen ein Verbot der weiteren Ausfuhr von Waffen und Munition erwirken soll, ist von 431 Zeitungsherausgebern unterzeichnet. Von der Gesamtzahl der Association weigerten sich, wie der Präsident mitteilte, nur 21, an der Bewegung teilzunehmen. „Evening Post“ schreibt dazu in einem Leitartikel: Der Ausruf wird sicher tiefen Eindruck machen. Die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial bereitet vielen Amerikanern Unbehagen. Einige Fabrikanten weigerten sich, auf diese Art Geld zu verdienen. Das Geschäft ist unter den bestehenden amerikanischen Gesetzen erlaubt, trotzdem haben wir das Gefühl, daß, wie immer die Gesetze sein mögen, die Mehrheit der Amerikaner den Wunsch haben muß, daß der Handel mit Kriegsmaterial aufhöre.

Stahlhelme statt der französischen Käppis.

Lyon, 21. April. Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Paris beabsichtigt die Heeresleitung, angeblich wegen zahlreicher schwerer Verwundungen, welche die Soldaten am Kopf erlitten haben, das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen, welcher den Nacken, die Schläfe und die ganze Stirn bedeckt. Das Gewicht des Helmes betrage 800 Gramm. Die Versuche hätten bereits begonnen; eine amerikanische Firma sei bereit, 50000 Helme täglich herzustellen.

Die Kämpfe im Westen.

Genf, 22. April. In einer offiziellen Darstellung der Kämpfe um die Höhe 196 im Bois Jaune Brule gibt der französische Generalstab sehr starke Verluste der am Sturm beteiligten Regimenter zu. Es sind danach über 300 Soldaten und eine ganze Reihe von Offizieren, darunter drei Hauptleute, gefallen. Die Zahl der Verwundeten ist nicht angegeben. Die französische Offensive gegen Bois Jaune Brule fand Ende des Monats statt und wurde bekanntlich von den Deutschen abgewiesen.

Paris, 22. April. Die Stadt Amiens ist abermals von deutschen Fliegern mit Bomben belegt worden. Eine deutsche Taube erschien kurz nach Sonnenaufgang und schleuderte fünf Bomben. Im Laufe des Nachmittags erschien ein Flugzeug, das gleichfalls mehrere Bomben herabwarf. Ungefähr zwanzig Personen wurden getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Keines der Flugzeuge wurde trotz lebhaften Bombardements getroffen. Auch die sofort aufgestiegenen französischen Flieger konnten der Angreifer nicht habhaft werden, die sich unbeschädigt entfernten.

Verhaftung eines holländischen Spions.

Röln, 22. April. Ein Holländer ist der „Rölnischen Zeitung“ zufolge verhaftet worden, weil er im Festungsgelände von Wesel Spionage im Dienst einer fremden Macht getrieben zu haben verdächtig ist. Der Verhaftete gibt an, Nonher van Naders zu heißen.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 22. April. Wie die „Times“ meldet, hielt der führende Ausschuss des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien gestern eine Vorversammlung ab. Im Ausschuss

besteht eine starke Strömung für eine Konferenz, die bezwecken soll, daß die Gesamtheit der Bergleute am gleichen Tage kündigt, um die Arbeitgeber zur Bewilligung ihrer Forderungen zu bewegen.

Wovon der Erfolg der deutschen Tauchboote kommt.

wb. London, 22. April. „Daily News“ berichtet: Bei dem Totenschaengericht eines ertrunkenen Matrosen sagte dessen Kapitän aus, daß der Mann betrunken gewesen sei. Es sei seit etwa einem Monat eine gewöhnliche Erscheinung, daß die Mannschaften angetrunken seien. Es sei schwer, Matrosen zu bekommen. Er könne nichts dagegen tun. Der Obmann der Richter sagte, es sei kein Wunder, wenn deutsche Unterseeboote so leicht englische Schiffe fänden.

Der Alkohol im englischen Unterhause.

wb. London, 22. April. Im Unterhaus entstand eine lebhaft einseitige Debatte über den Antrag eines Mitgliedes, das während des Krieges im Unterhaus keine alkoholhaltigen Getränke verabreicht werden sollten. Die Debatte mußte vertagt werden, da die Meinungsverschiedenheiten groß waren und man eine Abstimmung vermeiden wollte.

Der Fall des „Prinz Citel Friedrich“.

wb. London, 22. April. In einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage erklärte Grey, die britische Regierung protestiere in Washington gegen die Reparatur des Hilfskreuzers „Prinz Citel Friedrich“ in Newyork News auf Grund des Artikels 7 der Haager Konvention. Die amerikanische Regierung habe die Begründung nicht anerkannt, da ein durch die See und nicht durch eine Aktion des Feindes entstandener Schaden am Schiff auszubessert werden mußte. Die Regierung berief sich auf die Bestimmung, daß die Lokalbehörden der neutralen Macht für die Notwendigkeit der Reparatur entscheiden sollen.

Frauenkongress und Unterseebootgefahr.

wb. London, 22. April. Die britischen Delegierten zu dem internationalen Frauenkongress im Haag begegneten noch anderen Schwierigkeiten als der, ein Schiff nach Holland zu finden. Die Regierung wünschte nicht, daß die Engländerinnen einen Friedenskongress besuchen und verweigerte deshalb die Pässe. Schließlich erhielten solche von 180 Personen 20.

Japan, China und England.

wb. London, 22. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Staatssekretär Grey auf eine Anfrage, er habe amtlich Bericht erhalten, daß deutsche Missionare in Südschina vorurteillose Pamphlete gegen England verbreiten und daß die chinesische Regierung dagegen einschreite. Auf verschiedene Anfragen über die Verhandlungen zwischen China und Japan erwiderte Grey, er sei nicht in der Lage, Erklärungen über Verhandlungen zwischen zwei andern Mächten abzugeben. Die chinesische Politik der britischen Regierung werde durch den mit Japan bestehenden Vertrag bestimmt. Dieser bezwecke die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität der chinesischen Republik und den Grundsatz gleicher konventioneller und industrieller Rechte aller Nationen in China. Die britische Regierung sehe in beständigem Verkehr mit ihren Vertretern in Japan und China, sowie mit den kommerziellen Körperschaften daheim und im fernen Osten, die an diesen Verhandlungen interessiert seien. Das Haus möge sicher sein, daß die Regierung nach wie vor sich bemühe, die offene Tür für den britischen Handel in ganz China zu sichern.

* * *

Die Straßenbahnkatastrophe in Berlin.

wb. Berlin, 22. April. Von den fünf Personen, die bei der Straßenbahnkatastrophe ums Leben gekommen sind, wurden bisher festgestellt der Kellner Tscaplowik, der Architekt Joseph Leppeit, Frau Polizeileutnant Fengler, deren Mann im Felde ist, ferner eine 20- bis 24-jährige Frau und eine Frau zwischen 30 und 35 Jahren. Verleht wurden der Kassenbote Hugo Ritschke, dessen Frau sich ebenfalls im Straßenbahnwagen befand und über deren Verbleib bisher nichts ermittelt werden konnte. Nach der Darstellung des Führers erhielt der Wagen unmittelbar nach Anziehen der Bremsen einen heftigen Ruck, fuhr mit voller Gewalt aus dem Geleis über den Fahrdamm und Bürgersteig hinaus und stürzte in

die Spree. Inwiefern menschliches Verschulden vorliegt, dürfte erst die Untersuchung ergeben.

Mord an einem Schutzmänn.

wh. Köln, 22. April. Der Schutzmänn Wiedemeir wurde von dem Arbeiter Simanski, den er wegen Diebstahls verhaften wollte, erschossen. Der Schutzmänn erhielt einen Revolvererschuss durch die Schläfe, der ihn sofort tötete. Der Täter wurde verhaftet.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Berlin W. 66 Kaiserhofstraße, 2. Die Preussische Renten-Versicherungsanstalt versichert nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit Renten für den Lebensfall; einer ärztlichen Untersuchung bedarf es dabei nicht. Ältere Personen, welche in der Lage sind, eine mehr oder minder hohe Kapitaleinzahlung zu leisten, versichern am besten sofort beginnende Renten, womit sie eine sofortige Erhöhung ihres Einkommens erzielen; jüngere Personen dagegen finden in der Versicherung von aufgeschobenen Renten (Altersrenten) ein bewährtes Mittel, kleine Kapitalien oder ihre laufenden Ersparnisse für ihre Altersversorgung nutzbar zu machen.

Der Jahresbetrag der von der Anstalt zu zahlenden Renten übersteigt bereits 7 1/2 Millionen Mark. Die Zahlung erfolgt in sehr bequemer Art, je nach Vereinbarung mit der Anstalt gegen Rentenscheine oder ohne solche. Im letzteren Falle wird die Rente innerhalb des Deutschen Reiches den volljährigen rentenberechtigten Mitgliedern portofrei zugesandt, ohne daß es der Weibringung eines Lebenszeugnisses bedarf.

Neben dem Versicherungsgeschäft betreibt die Anstalt auf Grund ihrer Allerhöchst genehmigten Statuten eine öffentliche Sparkasse. Besondere Vorteile gewährt diese Sparkasse u. a. insofern, als sie mit den Sparern auch durch die Post verkehrt (Volksschek-Konto: Berlin Nr. 9562) und die Sparbücher zur Vermeidung der lästigen Ein- und Herführung für die Sparer in Verwahrung nimmt.

Die Anstalt ist eine öffentliche Versicherungsanstalt. Ihren Verhandlungen und Ausfertigungen ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 9. Oktober 1888 die Gültigkeit öffentlicher Urkunden beigelegt. Die Anstalt steht seit ihrer Errichtung im Jahre 1888 unter der unmittelbaren Aufsicht des Preussischen Ministers des Innern, der dauernd bei ihr durch einen besonderen Kommissar (Staatskommissar) vertreten ist. Die Verwaltung liegt in den Händen des Kuratoriums und der Direktion. Der Präsident und der Vizepräsident des Kuratoriums werden von Sr. Majestät dem König von Preußen auf Vorschlag des Ministers des Innern ernannt; die übrigen Mitglieder des Kuratoriums werden von der Generalversammlung der Mitglieder der Anstalt gewählt. Die Direktoren werden vom Kuratorium gewählt; ihre Wahl bedarf der Bestätigung des Ministers des Innern.

Das gesamte Vermögen der Anstalt darf statutenmäßig außer in sicheren Hypotheken nur in mündelsicheren Werten angelegt werden und beträgt 124 Millionen Mark.

Nachrichten des Standesamtes Hirschberg. Den 23. Februar 1915 Unteroffizier Bauunternehmer Rob. Hain, Feldbat. Schwarz, 43 J. 8. April Witwe Charlotte Kirchner, 84 J. 18. März Jäger Tischler Frits Scholz, Jäg.-Bat. Nr. 5, 18 J. 12. April verehel. Stellenbesitzer Emma Verndt in Ober-Bernersdorf, 44 J. 10. August 1914 Feldwebel Rich. Görner, Jäg.-Bat. Nr. 5, 29 J. 24. Oktober 1914 Gefreiter Zeichenlehrer Rudolf Heinz, Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 21, 31 J. 12. April 1915 Kaufmann Joseph Rab, 68 J. 13. April Witwe Eleonore Schilling, 79 J. 13. April verehel. Landwirt Pauline Neumann in Probsthain, 45 J. 31. Jan. 1915 Jäger Schlosser Erich Schöpke, Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 21, 20 J. 18. April Rentiere Auguste Winzer, 77 J. 19. April Bäcker Ernst Fluße, 74 J.

Getreidemarkt.

Breslau, 22. April. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Notierungen wurden nicht festgesetzt.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 26,40 Mark, Roggen 22,40 Mark, Gerste 26,95 Mark, Hafer 25,60 Mark per 100 Kilogr. Nichtstroh (Flegelbruch) 5,50—6,00, Preß- und Krummstroh 4,70—5,20.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mark, Roggenmehl 40,00 bis 41,00 Mark.

Vierdebohnen 62—67 M., Belusäcken 60—65 M., Widen 60 bis 68 Mark.

Delisaaten. Weinsaat 50—55—60 Mark.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

21. April.		22. April.	
Barometer	732 mm	Barometer	732 mm
Thermometer	+ 16 C.	Thermometer	+ 8 C.
Höchster Stand	+ 21 1/2 "	Höchster Stand	+ 16 1/2 "
Tiefster Stand	- 1 "	Tiefster Stand	+ 5 "
Feuchtigkeitsmesser	42 %	Feuchtigkeitsmesser	57 %

? Was ist der Stolz der Frau ?

Die blendend weiße Wäsche, die durch

Minlos'sches Waschpulver

erzielt wird.

Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Dom. Schwarzbach und Paulinum
verkauft
Saatkartoffeln, Saß frühe Sorte,
und andere, à Ztr. 7 M.,
Futterkartoffeln à Ztr. 4 M.,
Futterrüben à Ztr. 2 1/2 M.

**Alee- und Grasamen,
Saat- u. Speisekartoffeln**

frühe blaue, Rosen, Kaisertrone u.
viele andere empfiehlt
Aug. Enge, Hermsdorf u. R.

Saatkartoffeln

späte Sorten,
Böhms Erfolg, Böhms Haffia,
Gifesia, Alma,
hat preiswert abzugeben

Friedrich Guhl,

Getreide- und Fouragegeschäft,
Hirschberg i. Schl.,
Sand Nr. 11. Telefon 322.

Betersdorf i. Rsgb.

Einen kleinen Posten
Früh-Saatkartoffeln
(Kaisertrone) hat sofort abzugeben
Spar- und Darlehnskasse.

**Speise-, Saat- und
Futterkartoffeln**

offeriert jedes Quantum billigst
M. Hoffmann, Brauchitzsdorf.
Telephon Nr. 9 Lüben.

**Alle Sorten frühe und späte
Saatkartoffeln**

gibt preiswert ab
Albert Biehr, früher Schwarzbed,
Grünzeughandlung, Markt 26.

Geschäftl. Anzeigen

Suche 8—9000 Mark.

Gesl. Off. unter U 431 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.
Agenten verboten.

Gesucht 10 000 Mark

auf Landgasthof zur 2. Stelle, da-
hinter steht noch Mündergeld. Off.
unf. C 459 an den „Boten“ erbet.

**Verkaufe sofort mein
Landwirtschaft**

bei Greiffenberg mit 36 Morgen
gutem Acker und Wiesen, alles am
Gehöft ganz eben gelegen, selten
bequem zur Bestellung. Leberdes
und totes Inventar vorhanden.
Preis 22 000 Mark, Anzahlung
6000 Mark.

Bernhard Jung, Görlitz,
Rannerwitzerstraße 25, I.

Gärtnerei,

4 1/2 Mg. groß, mit Wohn-, Treibh.,
Frühb., direkt an der Großstadt ge-
legen, weg. Todesfall billig zu ver-
kaufen. Auskunft bei
W. H. Röhler, Riegnitz,
Saagstraße Nr. 17.

**Vorkostgeschäft mit Rolle und
Kohlenverkauf** ist wegen Krankheit
zu verkaufen. **Stettner, Breslau,**
Karothstraße Nr. 11.

Ein kleiner Hund,

braungelb mit w. Brust, auf den
Namen Phili hörend, ist ent-
laufen. Wiederbr. erh. gute Bel.
Schumann, Hirschdorf, Scholzenbg.

Ein starkes Rasse-Fohlen

baldu zu verkf. Neuß, Burgstraße 18.

**Starke Abjahrtel westfälischer
Rasse** verkauft **John, Hirschdorf.**

Trefse Sonnab.
nachmittag mit
einem Transp.



Nutzkühe

ein.
Reinhold Friedrich, Seiferschänke,
Hirschdorf.

Schlachtuh
zu verkaufen **Cunnersdorf Nr. 184.**

6 Monate alter Hund,
wachs., in gute Hände zu versent.
Bergstraße Nr. 5, part.

Arbeits-Markt

Barbiiergehilfe

bis z. 3. Mai gesucht. Lohn 8 Mf.
H. Schmidt, Friseur,
Hohenwiese im Riesengebirge.
1 Gesellen nimmt an Fleischerstr.
G. Härtel, Langstraße Nr. 20.

Tüchtiger
jüng. Photographengehilfe
 (evtl. auch Dame) **sofort gesucht.** Angebote mit
 Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an
Atelier Winkler,
 Görlitz, Berlinerstr. 12.

Junge, unabhängige Frau
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Für 1. Juni eine gut empfohl.
Köchin
 gesucht und für 15. Mai ein kräft.
Rüchermädchen.
Frau Dr. Braun,
 Haus Bergfrieden, Bräckenberg.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Tüchtige Kantinenköchin
 für 30—50 Mann nach auswärts
 per 1. 5. 1915 gesucht. Offert. unt.
 O 448 an die Exped. des „Vote“.

Mädchen, 22 Jahre, sucht f. bald
 Stellung, Bolkshain od. Nähe be-
 vorz. Zu erst. bei Fr. Glaubig,
 Bolkshain, Gartenstraße Nr. 25.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Vermietungen.

Stube, Mose u. Küche, Gas,
 neu renoviert, bald zu vermieten.
 Zu erfragen Promenade 7, I.

Boberstr. 4, III, ist 4 Zimmer-
 Wohnung mit Zubehör sofort oder
 zum 1. Juli zu vermieten.

Stube an einzelne Leute zu ver-
 mieten Warmbrunnerstr. Nr. 14.
 2 Stuben und Küche bald zu verm.
 Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3a.

Schliff. f. Mädch. vgl. Zapfenst. 6, I T.

Gesucht für 1. Oktober od. früher
Wohnung
 von 2 Zimmern, Küche und Bei-
 gelaf, 1. Etage oder Parterre, in
 anständigem Haus und guter Lage
 Hirschbergs oder nächster Umgeb.
 Offerten unter D 438 an die Ex-
 pedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Vergnügungen

Kronprinzen-Lichtspiele
 Schützenstraße 17.

Erstklassige Rezitation.
 Künstlerische Musikbegleitung.
 Vom 23.—26. ds., großer Monopol-Schlager:
Das deutsche Volkslied
 Ein stimmungsvolles Lebensbild in 2 Akten.
 Die bildliche Illustration zu den schönsten Melodien unserer
 besten und bekanntesten Volkslieder.
 — Ueberall größte Begeisterung erweckend. —
 Zweiter Schlager:
Die fremde Legion
 Erschütterndes Drama in 3 Akten.
 Erlebnisse eines Deutschen in der franzöf. Fremdenlegion.
Neuester Kriegsbericht,
 u. a.: Die österreichischen 30,5 Zentimeter-Motormörser in
 Tätigkeit u. s. w.
 Reichhaltiges Beiprogramm.
 Änderungen vorbehalten. Kinder verboten.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Kräftige Arbeiter
 stellt bald für dauernd ein
 C. Kulmiz, G. m. b. H.,
 Hirschberg Schl. Wilhelmstr. 72a.

Kräftiger Haushälter
 in dauernde Stellung bei gutem
 Lohn gesucht. Georg Strozynski,
 Dunkle Burgstraße.

Zuverlässigen, jungen
Kutscher u. Haushälter
 sucht zum Antritt per 1. Mai d. J.
Waldschlöbchen,
 Schreiberhau.

Kutscher
 baldigen Antritt ges. Sand 43.

Gesucht sofort

1 Ackerkutscher
 verheiratet od. unverh., bei gutem
 Lohn und Deputat.
Dominium Groß-Petersdorf.
 Post Groß-Seiten, Kreis Sagan.

Kräftig. Arbeitsbursche
 sofort gesucht.
Strumpffabrik Heinjen & Co.,
 Rosenau.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Junge, unabhängige Frau
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Früherer
Photographengehilfe
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Früherer
Photographengehilfe
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Früherer
Photographengehilfe
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Früherer
Photographengehilfe
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Früherer
Photographengehilfe
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides

Mädchen
 zur Pflege und kleinen Haushalt
 kranker Dame. Auch älteres Mäd-
 chen oder Witwe ohne Anhang.
 Sommer Gebirge, Winter Hirsch-
 berg. Offerten unt. C 437 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
 Antritt per 1. 5., kann sich meld. b.
 R. Grögor, Waldschlöbchen,
 Quersseifen.

Zum 1. Juli d. J. suche ich ein
 gewandtes, tüchtiges, sauberes
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren. Off. unter
 S 451 an die Exped. des „Vote“.

Jung. Mädchen, nicht unt. 18 J.,
 sofort nach Wannsee gesucht. Näh.
 Ausl. Kai, Friedrichstr. 14, 2 Tr. r.

Ein junger, kräftiger
Baufbursche
 wird gesucht.
 A. Scholz, Bahnhofstraße Nr. 64.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung nimmt an
Buchdruckerei Schreiberhau.

Einen behring
 nimmt noch unter günstigen Be-
 dingungen an
 A. Hüter, Klempnermeister und
 Installateur, Warmbrunn.
 Auch findet ein
Klempnergehilfe
 dauernde Beschäftigung.

Suche Stellung als
 Stütze oder Verkäuferin
 zum 1. 7. 15. Offert. unter U 453
 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Kontoristin,
 in einfac. Buchführungsarbeiten,
 Stenographie und Schreibmaschine
 durchaus bewandert, f. sofort nach
 Landeshut gesucht. Ausf. Offerten
 mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
 abschriften unter L L 101 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.
 Sonigpuverhändlerin ges. Muster
 für 4 Pfd. gegen 40 Pfg.-Marken.
 Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Früherer
Photographengehilfe
 sucht Stell. in Landhaushalt oder
 Logierh. z. Erlern. d. bess. Küche
 ohne gegenf. Vergüt. Offert. unt.
 T 452 an die Exped. des „Vote“.

Ein tüchtiges
Mädchen für die Plättstube
 zum 1. Mai gesucht.
 Dr. Wilhelm's Sanatorium,
 Schreiberhau.

Fräulein,
 zuverlässig, mindestens 25 Jahre
 alt, gute Handschrift, für unsere
 Registratur zum sofortigen Antritt
 gesucht. Solche, welche darin schon
 gearbeitet haben, bevorzugt.
 Offerten mit Bild und Zeugnis-
 abschriften unter K 439 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Gesucht für 1. Juli oder früher
 sehr häusliches, solides



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. März in Rusland infolge Brustschusses unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Max Müller

beim Ersatz-Regiment III Königsberg, zwei Tage vor seinem 22. Geburtstage. Schmerz erfüllt zeigen dies an

Paul Müller,
Richard Müller, z. Bt. im Felde, } als Geschwister.
Bertha Hampel,
Martha Feige,
Gustav Feige, z. Bt. im Felde, } als Schwäger.
Wilhelm Hampel, z. Bt. im Felde,
Selma Müller, geb. Wämer, als Schwägerin.

Hirschberg, Giersdorf, Berka.

Auf fremder Erde matt und müde
Sank hin Dein Haupt zur letzten Ruh',
Dem deutschen Vaterland zur Ehre
Schiedst Du zu früh, zu früh von uns.



Den Heldentod für König und Vaterland starb infolge seiner schweren Verwundung am 8. April im Lazarett in Augsburg der Klemptnergefelle

Musketier

Paul Stiller

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, 8. Komp. Der Verstorbene war mir bei seiner beinahe acht-jährigen Tätigkeit ein treuer Mitarbeiter geworden und werde ich und meine Familie ihm ein treues Andenken bewahren.

Petersdorf i. Nsgb.

J. Gober, Klemptnermstr.



Am 7. April starb den Heldentod für König und Vaterland der

Unteroffizier Gustav Langer

Hirschberg.

Wir verloren in ihm ein leuchtendes Vorbild treuester Kameradschaft und höchster Pflichterfüllung.

Im Namen der 3. Komp. Feld-Bataillon Schwarz, früher 3. Komp. Landsturm-Bataillon Hirschberg

Teichmann,

Feldwebel-Leutnant u. Kompagnie-Führer.

Dankagung!

Durch den unerwarteten Tod des

Fräulein Höniger

hier selbst

habe ich eine edle Wohlthäterin verloren, der ich bis über das Grab hinaus in dankbarer Erinnerung gedenken werde.

Agnetendorf, den 20. April 1915.

G. Schmidt, Steuererheber a. D.

Am 21. April endete ein jäher Tod das arbeitsreiche Leben unseres guten, treuversorgenden Vaters, Onkels, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, des

Bürstenfabrikanten

Robert Neumann

im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen in großer Trauer an die Kinder und Anverwandten.

Hirschberg i. Schl., Landsberg a. B., Breslau, Siegersdorf a. Lu.



Allen früh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 20. März bei den Kämpfen in den Karpaten mein über alles heißgeliebter, unvergesslicher Gatte, treuversorgender, liebevoller Vater seiner zwei kleinen Kinder, unser stets gutmütiger Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Ersatz-Reservist
im Infanterie-Regiment Nr. 41

Oswald Feige

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die schwergeprüfte Gattin
Selma Feige, geb. Schäfer,
Wilhelm Feige und Frau, als
Eltern,
ein Schwager, im Lazarett.

Schönwaldau, Rastatt, Falkenhain.

Gedächtnisfeier: Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst.

Ich habe ein schönes, kurzes Glück besessen,
Nun schlummert es in Feindehånd
Auf ewig unvergessen.
So ruhe nun in Frieden Du treu geliebtes Herz,
Wo kein Kranz Deiner Lieben
Den Grabeshügel schmückt.

Alle diejenigen, welche mir in meinem Schmerz nahe waren, im Leiden und beim Heimgang meines lieben Mannes mir tröstend und teilnehmend zur Seite standen, bitte ich hiermit, meinen

tiefgefühlten Dank

entgegennehmen zu wollen.

Hirschberg, April 1915.

Frau Z. Katz.

Eröffnung
der Tennisplätze
am Tenglerhof
Montag, den 26. April d. J.

Ein kräftiges

Arbeitsgespann

zur Aushilfe sucht für längere Zeit
Spediteur Ma y, Hirschberg Schl.,
Promenade Nr. 27.

Warnung.

Untersichnete raten hiermit den-
lenig. Personen von Cunnersdorf,
welche anonyme Briefe und falsche
Ausagen verbreiten, ihre Jungen
im Zaune zu halten, widrigenfalls
wir gerichtlich einschreiten werden.

A. Hainke. W. Klant.
Cunnersdorf, den 22. April 1915.

Gymnast. od. Oberrealschul. erh.
tägl. Arbeitsjd. verb. m. Nachhilfe
in jed. gewünscht. Fache. Off. unt.
J 443 an die Exped. des „Boten“.

Nachruf.

Am 20. dieses Monats verschied in Schmiedeberg im Riesengebirge

Herr Fahrsteiger Springer

von unserem Betrieb Bergfreiheitgrube, Inhaber des Kreuzes zum Allgemeinen Ehrenzeichen.

Herr Springer, welcher 64 Jahre Bergmann war, hat 27 Jahre in den Diensten unserer Gesellschaft gestanden, bis er infolge der sich einstellenden Beschwerden des Alters im 79. Lebensjahre in den Ruhestand trat.

Der Verschiedene hat sich während der ganzen Zeit seiner langen Wirksamkeit mit großem Eifer und außergewöhnlichem Pflichtgefühl seinem Berufe gewidmet und dadurch unserer Gesellschaft vortreffliche Dienste geleistet, die ihm unvergessen bleiben sollen.

Laurahütte, den 21. April 1915.

Die Berg-Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte

Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb zu Berlin.

Für den Johanniterzug

an den
Generalfeldmarschall Hindenburg
gingen

außer Gaben an Zigarren, Schokolade u. noch folgende Geldspenden ein:

Uebertrag Mt. 166,—	
Stadtkämmerer Weißstein	10,—
Hermann Cohn	10,—
Heinrich Naute, Fleischerm.,	3,—
Frau Rentier J. Kaspar	3,—
M. P. Cunnersdorf	2,—
Frau Geometer Scholz, Cdf.	5,—
Ungeannt R.	5,—
E. J., hier	3,—
J., Cunnersdorf	1,50
Frau Rentier Lott, Hirschb.,	10,—
Frau Rentier Lott, Hirschb.,	5,—
Widyt, Schreiberbau	3,—
Müllergefelle Fritsch,	
Berthelsdorf	6,—
Brettschneidebesitzer May	
Conrad, Arnsdorf,	5,—
Georg Wehlig	3,—
Strickträger Fr. Mohrenberg, Fr. John, Fr.	
Salomo	10,—
Kober, Stadtbaumeister a. D.,	
Steinseiffen	5,—
Gesammelt vom Personal	
des Boten a. d. Rgb.	11,50
C. Scholz	5,—
Summa Mt. 272,—	

Mit bestem Dank für die Spenden schließen wir die Sammlung. Exped. des Boten a. d. Rgb.

Grunau.

Sonntag, den 25. d. M., vormitt. 8 Uhr, werden wir die ungenutzten Flächen des neuen Schulgrundstücks sowie die Gras- und Obstnutzung der Bahnhofstraße verpachten. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Versammlung: neuer Schulplatz.

Der Gemeinde-Vorstand.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privater Ermittlung ohne Gewähr.)

22. April 1915.

1 Ztr. Heu	3,50—4,00	K.
1 „ Langstroh	2,30—3,00	„
1 „ Krumm- und		„
1 „ Preßstroh	1,50—2,00	„
1 Mand. frische Eier	1,30—1,35	„
1 Pfd. Butter	1,40—1,70	„
1 Ztr. Kartoffeln	6,00	„
1 Pfd. Zwiebeln	25	„
1 Pfd. Kartoffeln	7	„
1 Stück Porree	1—2	„
1 Sellerieknollen	10—20	„
1 Gebund Petersilie	10—20	„
1 Pfd. Mohrrüben	10	„
1 Kohlrübe	5—10	„
1 „ Schweinefleisch	90—115	„
1 „ Rindfleisch	80—100	„
1 „ Hammelfleisch	80—100	„
1 kg Rößfleisch	80—100	„

2 Herren erhalt. Privatmittags-tisch Pinfeststraße Nr. 10, I rechts.

Sutterrüben

Zentner Mt. 2,00 ab Greiffenberg. Händler billiger, haben abzugeben. Th. Hüftele & Co., Görlitz. Dresdenerplatz Nr. 12. Tel. 827.

Dienstag, den 20. d. M., abends 9 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden uns. herzenguter Sohn, Bruder u. Onkel, der Junggeselle

Gustav Exner

im blühenden Alter von 24 J. und 11 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Exner.

Straupitz, den 23. April 1915.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Nr. 92 aus statt.

Dienstag, den 20. April, abends 9 Uhr, starb nach langen, schweren Leiden uns. wertiger Jugendfreund, der Junggeselle

Gustav Exner

im blühenden Alter von 25 J. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die erwachsene Jugend von Straupitz, den 23. April 1915.

Gesucht in einem Gebirgsorte in einem Hause von Anf. Mai auf d. Dauer von 6—7 Wochen liebevolle Pension für einen der Erholung u. Zerstreuung bedürftigen 12jähr. Knaben. Offerten mit Preisangabe an Reg.-Kassierer Reimann, Pöten W., Goethestraße Nr. 11.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 7. April in Frankreich unser wertiges Mitglied,

Herr Feisner

Willy Beyer.

Evang. Männer- und Jünger-Berein (Alter evang. Gesellenverein).

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wernersdorf belegene, im Grundbuche von Wernersdorf Bd. I Bl. 1 (Bgt.) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Hermann Biltger in Wernersdorf eingetragene Grundstück am 14. Juni 1915, vormitt. 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden. Das Grundstück liegt im Kreise Hirschberg, Gemarkung Wernersdorf, ist ein Gasthof mit Acker und Wiese, ist katasteramtlich verzeichnet Kartenblatt 1 Parzellen 179/44, 126/45, 127/46, Grundsteuerrolle Nr. 1, 3,9796 ha groß, mit 18,06 Taler Reinertrag, 442,00 Mt. Gebäudesteuerungswert. Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1915 in d. Grundbuche eingetragen.

Hernsdorf (Kgn.), 29. März 15. Königliches Amtsgericht.

Freibank.

Heute Freitag früh von 8 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.

Für den 12. Stadtbezirk (Sechstädterbezirk) ist an Stelle des verstorbenen Hrn. Stellmachermeisters Gust. Kandler als Bezirksvorsteher Herr Kaufmann Hermann Kemsti hier f. die Dauer der Wahlperiode, d. i. bis 31. März 1917, gewählt und am 16. ds. Mts. verpflichtet worden.

Hirschberg, den 20. April 1915. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 24. April 1915, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau i. N. im Hotel „Mariental“:

1 großes und 2 kleine Warenregale, 2 Ladentische, 1 Eisschrank, 1 Schausenstergestell, zwei große und 2 kleine Metallkörbe, 1 Dezimalwaage und 1 Tafelwaage mit Gewichten, 2 Saloussen u. a. m.

Die Versteigerung wird bestimmt stattfinden.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Privatbeamter,

in leitend. Stellung, Witwer, mit einem erwachsenen Kinde, vermögend, sucht Fräulein oder Witwe ohne Anhang im Alter von ungefähr 40 Jahren als

Lebensgefährtin.

Schlichte, einfache und wirtschaftlich erogene Damen aus dem mittleren Stande, mit etwas Vermögen belieben ihre Adresse mit Bild unter P 449 an die Exped. des „Boten“ einzureichen. Verschwiegenheit zugesichert.

Die von mir erkannte Person, die am Mittwoch gegen 6 Uhr den Schirm im Vorraum der Expedition des „Boten“ von der Bank mitnahm, wird um sofortige Zurückgabe desselben ersucht, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Frau Müller.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigt

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Ankauf von Grubenhölzern.

Der unterzeichnete Gruben-Vorstand beabsichtigt zur Lieferung ab Mai d. J. bis Ende April 1916 8000—9000 Festmeter Langholz und Stempel, 3000—4000 Stück Klöcher, 2000 □ Stirnflächenmeter Schienhölzer anzukaufen.

Angebote auf diese Lieferung, die geteilt vergeben wird, werden bis 5. u. Mis. schriftlich und mit Aufschrift „Angebot von Grubenholz“ an die Adresse unserer Grubenverwaltung erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Bieters versehen dem Angebot beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Faktorei bezogen werden.

Hermesdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 20. April 1915.

Der Vorstand des Steinkohlenwerks
Vereinigte Glückhülfe - Friedenshoffnung.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preuss. Renten-Versicher.-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,180

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

„Für Frauen gelten besondere Tarife“.

Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: Richard Heise in Fa. Gebr. Cassel in Hirschberg, Markt 14, Heinrich Tuschke, Färbermeister in Greiffenberg, Bahnhofstr. 61, Paul Wunsch in Landeshut, Bismarckstrasse 7, Hermann Jäschke in Warmbrunn, Schloßplatz 3.

Heute besonders zu empfehlen:
Garantiert reiner

Bienen-Schleuder-Honig

à Pfund Mt. 1.05.

Nahrungsmittelzentrale
Cunnersdorf i. Nsgb.,
gegenüber der Post.

Damen-Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt u.
nach neuen Form. umgepreßt.

Franz Pohl,

Schildauerstraße Nr. 20.

Reichardt-Kakao Pfd. 2.³⁰ M.,

Schokolade Pfd. 1.⁵⁰ M.,

Bona, Tafel 45 Pfg.

Wilhelmstraße 6. F. Schmidt.

Freitag Warmbrunn,

auf dem Neumarkt,

Verk. lebendfrisch. Seefische.

Warnemünder Fischstoffs Haus.

Bei

Lungenleiden

aller Art

wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen etc. erzielen, wie vorliegende Mitteilungen von Ärzten, Apothekern u. Lebenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hören auf, Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch. — Erhältlich zu M. 2.— pro Schachtel in allen Apotheken. Wo nicht vorrätig erst. auch direkt v. uns durch unse. Versandapotheke Floh & Co., Berlin SW 68 Broschüre gratis und franco.

Die Ausführung von ca. 1200 qm Reihentpflaster aus Granitpflastersteinen 2. Kl. zu vergeben, einschließt. Auslieferung, aber ausschl. Materiallieferung. Gestl. Angebote mit Preis unter V 454 an die Exped. des „Boten“.

Runkelhonig Pfd. 40 Pfg.,
Marmelade „ 40 „
geb. Pflaumen „ 40 „
Honigpulver
zu 3 Pfd. Zucker Pack 35 „

Apfelsinen,

schöne, süße Früchte, Duzend 70,
90, 100 Pfg.

Willy Römelt, Hirschberg,
Neuere Burgstraße 30.

Ersatzfüße

für Damen- u. Kinder-
Strümpfe
u. für Socken

in allen Größen
zu billigsten Preisen.

Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstr. 8.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Hirschberg u. Umgebung zur Nachricht, daß die

Kammerjäger

Gebrüder Maatz aus Breslau heute in Hirschberg eintreffen zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen etc. und Garant. Werte Adressen unter D 460 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gebr. Herren, Dam. u. Kinder-
sachen kauft Hellerstraße Nr. 15.

Elektrotechnische Bücher
u. neues Material billig zu verkf.
Off. u. R 450 an den „Boten“ erb.

Kostüm,
neu, Badischgröße, b. zu verkauf.
Gardt, Bahnhofstraße Nr. 53.

Schönes Heu ist zu verkaufen
Steinzeifen i. R. Nr. 196.

Ca. 40 Zentner gutes Heu
zu verkaufen.

C. Freudiger, Romzig i. Nsgb.
Gutes Wiesenheu (bestes Pferde-
futter) verkauft Quirl Nr. 40.

Frischen Hecht, Schellfisch,
Schollen,
lebenden Hecht, Schleien,
Karpfen,

Pa. Poularden, Brathühner,
Guppenhühner,

junge Gänse und Enten,
Lauden, Rehwild, Fasanen,

starke wilde Kaninchen
empfehl. billigt

Conrad Wenzel,
Fernspr. 312. Sand 7. Fernspr. 312.

3 billige Hut-Tage!

vom 22. bis Sonntag, den
25. d. M.

Zirka 200 St. Hüte

garniert u. ungarniert, wieder neu
eingetroffen. Jede Umgarnierung
von Hüten koste+ 50 Pfg.

Frau Ernst, Putzmacherei,
Markt 7, 2. Etage.



Näh-Ahle,

D. N. G. M.

Jeder sein eigener

Reparateur!

Sie näht Streptische wie

eine Nähmaschine.

Rum Selbstrep. von

Geflechzen, Sätteln, Schuhen,

Besten, Segeln usw.

Mk. 3.50

mit Nachnahme, Porto und

Packung.

Curt Robisch

München.

Kaufingerstrasse 25, III.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

2 Gewehre, 1 Gasbogenlampe,
Meyers Vegeton, fast neues Fern-
rohr mit astronom. Gläsern, alles
billig zu verkaufen bei Wiesner,
Warmbrunn, Schloßplatz Nr. 8.

Gebr., einl. Gaskronleuchter
zu ff. gef. Suhmann, Steinstr. 21.